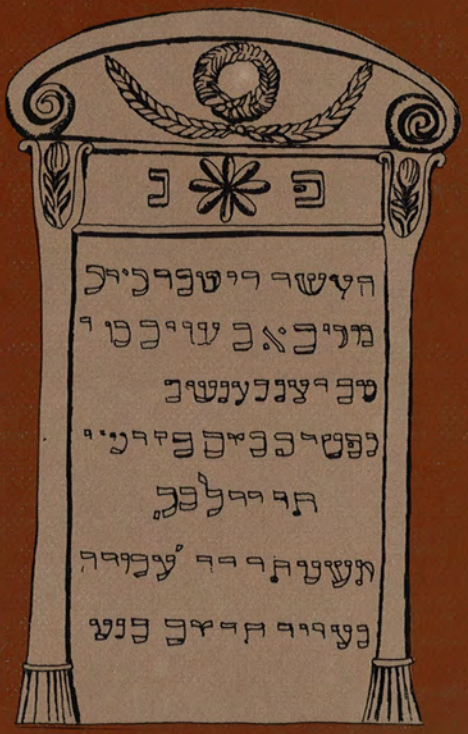
Lothar Horter • Michael Tilly

Mahnende Zeugen der Vergangenheit



Lothar Horter · Michael Tilly

Mahnende Zeugen der Vergangenheit

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2023

Herausgegeben
von der Verbandsgemeinde Enkenbach-Alsenborn



Verlag Franz Arbogast, Otterbach

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2023

ISBN: 3-87022-242-5
Herstellung: Verlag Franz Arbogast, 67731 Otterbach
Anschrift der Autoren: Lothar Horter, 67678 Mehlingen, Ludwigstraße 6
Michael Tilly, 65195 Wiesbaden, Scharnhorststraße 48

Lothar Horter • Michael Tilly

Mahnende Zeugen der Vergangenheit

Inhalt

Geleitwort 6
Vorwort 7

Gewidmet den Opfern des Holocaust und den Überlebenden des Naziterrors 9

Die Juden in Sembach
- Geschichtliche Entwicklung 10
- Das kulturelle Leben der Juden in Sembach 11
- Die Namen der im Jahre 1725 begüterten Juden in Sembach 13
- Das Sembacher Seelenregister von 1833 13
- Die Verbindung der Sembacher Rabbiner und Lehrer zur jüdischen Gemeinde in Worms 14
- Die Familie Huettenbach in Worms 16
- Die Synagoge in Kaiserslautern 17

Die Juden in Mehlingen
- Geschichtliche Entwicklung 19
- Die jüdische Kultusgemeinde in Mehlingen 20
- Die jüdischen Einwohner von Mehlingen im Jahre 1803 21
- Besitz der Juden in Mehlingen (1836 - 1860) 23
- Unterrichtsplan an der jüdischen Schule 28

Der jüdische Friedhof in Mehlingen 29
- Die Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof in Mehlingen mit Beschreibung und Zeichnungen der Grabsteine 36
- Fotos der gut erhaltenen Grabsteine 46

Grabsteine als Dokumente deutsch-jüdischer Kultur und Geschichte 74

Quellen 86

Literatur 88

Anhang 90

Geleitwort



Jahrhundertelang lebten in den zu der Verbandsgemeinde Enkenbach-Alsenborn gehörenden Gemeinden Enkenbach, Mehlingen, Neuhemsbach und Sembach jüdische Familien.
Bis in die Zeit des Nationalsozialismus haben sie das wirtschaftliche und politische Leben dieser Gemeinden maßgeblich mitgeprägt.
Ab dem Jahre 1933 waren auch sie der Politik eines menschenverachtenden Systems ausgeliefert.
Einige konnten noch rechtzeitig emigrieren, während andere in Konzentrationslager deportiert und ermordet wurden.
Der jüdische Friedhof in Mehlingen, auf dem noch viele gut erhaltene Grabsteine zu finden sind, legt heute noch Zeugnis von der wechselvollen jüdischen Geschiche unseres Raumes ab. In der Verwaltungsvorschrift des Ministeriums des Innern und für Sport der Landesregierung von Rheinland-Pfalz vom 19. Juli 1985 heißt es:
„Die Betreuung der jüdischen Friedhöfe ist ein menschliches und politisches Anliegen, dem die Verwaltung ihre besondere Aufmerksamkeit widmet".
Auch wir sehen es als eine Selbstverständlichkeit an, den Friedhof so zu betreuen, wie es der jüdischen religiösen Auffassung entspricht.
Ich bin daher unserem Mitbürger Herrn Lothar Horter aus Mehlingen sehr dankbar, daß er zusammen mit Herrn Dr. Michael Tilly vom Seminar für Judaiistik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz die Geschichte der Juden in unseren Gemeinden ausgearbeitet und eine Dokumentation der Grabsteine des Jüdischen Friedhofs in Mehlingen erstellt hat.
Dem Rat der Verbandsgemeinde Enkenbach-Alsenborn danke ich für die Bereitstellung der finanziellen Mittel zur Drucklegung dieses Buches.
Es ist uns allen ein Anliegen, die geschichtlichen Ereignisse der Vergangenheit zu dokumentieren, um sie wenigstens auf diese Art kommenden Generationen zu überliefern.
In der Gedenkstätte Yad Waschem in Jerusalem findet sich folgender Spruch:

„Vergessen-wollen verlängert das Exil -
Das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung".

Enkenbach-Alsenborn, Februar 1998

Hans Bruch
Bürgermeister
der Verbandsgemeinde Enkenbach-Alsenborn

Vorwort

Drei Ereignisse in den Jahren 1938, 1942 und 1943 haben mich als jungen Menschen beunruhigt und so tief bewegt, daß ich sie bis heute noch nicht bewältigt habe:

Im November 1938 überfielen rohe Burschen die Wohnung des Juden Daniel Hausmann in meiner Heimatgemeinde Mölsheim, zerschlugen den ganzen Hausrat, schlitzten die Bettdecken auf und ließen die Federn fliegen unter lautem Schreien der Hausbewohner. Und niemand fand sich bereit, den Wehrlosen zu Hilfe zu kommen.

Im Jahre 1942 besuchte mich Hausmann und übergab mir Bücher seines Sohnes Louis, der schon 1934 dem Unrechtsstaat den Rücken gekehrt hatte. Zwei Tage später wurde der Neunundsechzigjährige von SS-Schergen aus der Wohnung geholt und in ein Sammellager nach Worms gebracht. In einem Sammeltransport wurden er und seine Frau mit Wormser Juden in ein Vernichtungslager im Osten gebracht und dort ermordet.

Bei einem Truppentransport von Polen zur Westfront nahmen wir auf einem Abstellgleis in Würzburg Hilferufe von Juden wahr, die in Eisenbahnwaggons eingesperrt waren. Als Soldaten den Eingesperrten zu Hilfe kommen wollten, waren schwer bewaffnete SS-Leute zur Stelle, um uns abzudrängen. Sie hätten sich nicht gescheut, uns zu erschießen. Für „Volk und Vaterland" sollten wir unser Leben einsetzen, nicht aber für wehrlose Juden auf dem Weg in die Gaskammern.

Das große und nicht zu begreifende Unrecht kann nicht wieder gutgemacht werden. Unsere Erinnerung sollte aber wachgehalten werden. Geblieben sind die jüdischen Gräber, mahnende Zeugen der Vergangenheit.

In diesem Buch soll der Zusammenhang vom „Ort der Toten" mit dem „Ort der ehemals Lebendigen" den Bürgern unserer Heimat sichtbar gemacht, ein Stück trauriger Geschichte beleuchtet werden, die sich den Fragen der nachfolgenden Generationen zu stellen hat.

Die vorgenommene Bestandsaufnahme der jüdischen Grabmale in Mehlingen kam wegen der starken Verwitterung des Sandsteins fast zu spät. Immerhin sind wenige Steine so gut erhalten, daß sich eine Entzifferung der Schrift lohnte.

Diese schwierige Aufgabe hat freundlicherweise Dr. Michael Tilly am Seminar für Judaistik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz über-

nommen. Prof. Dr. Dr. Otto Böcher danke ich für viele Anregungen und Hinweise zur jüdischen Literatur, wozu er selbst in zahlreichen Schriften einen bedeutenden Beitrag geleistet hat.

Diese Arbeit fand die lobenswerte Unterstützung von Bürgermeister Hans Buch mit dem Rat der Verbandsgemeinde Enkenbach.

Lothar Horter



Blick in die Kirchgasse in Sembach. In dieser Straße wohnte die Familie Straß, heute Adolf Bier mit Ehefrau. (Aufnahme des Verfassers vom 11.3.1998)

Gewidmet den Opfern des Holocaust und den Überlebenden des Naziterrors

„Ein Volk, das keine Vergangenheit haben will, verdient auch keine Zukunft."
Alexander von Humboldt

Den durch nationalsozialistische Verfolgungsmaßnahmen umgekommenen jüdischen Bürgern der Gemeinden Sembach und Neuhemsbach zum Gedenken.

Berta Mann, Sembach	gest. nach dem Pogrom im Jahr 1938
Simon Mann	gest. im Lager Noé, Südfrankreich
Ferdinand Berg, Sembach	gest. im Lager Gurs, Südfrankreich
Herrmann Sonnheim, Neuhemsbach	gest. 1.3.43 in Theresienstadt
Joseph Sonnheim, Neuhemsbach	gest. 3.3.43 im Lager Noé
Babette Sonnheim, Neuhemsbach	gest. 30.5.44 im Lager Auschwitz
Rudolph Sonnheim	gest. 14.9.42 im Lager Auschwitz

Aus der pfälzischen Heimat von einem Unrechtsstaat vertrieben wurden

Isidor Straß	Sembach
Walter Straß	Sembach
Natalia Brück	Sembach
Wolff Isaac	Mehlingen
Heinrich Grünewald	Mehlingen
Siegmund Krämer	Mehlingen
Frieda Sonnheim	Neuhemsbach

Vertrieben und aus der Fremde wieder zurückgekehrt:

Adolf Bier und seine Frau *Anni Friederike*, Sembach

Die Juden in Sembach

Geschichtliche Entwicklung

Die erste Kunde von Juden in Sembach erfahren wir aus den Renovationsprotokollen der Schultheißerei Sembach[1] aus dem Jahre 1725. Hiernach waren bereits ansässig:

Burg	mit 2 1/2 Morgen, Haus, Hofraidt und Pflanzgarten
Nachtmann später Nathan Loeb	27 Ruthen und 7 1/2 Schuh Acker sowie Haus, Hofraidt und arten daran
David Levi 1761 in kurpfälzischem Dienst, Gondelsheimer und Wartenberger Pflicht	1 1/4 Morgen Grund sowie Haus und Hofraidt

David Levi starb 1786 in Sembach, vor ihm die beiden anderen. Sie dürften die ersten Bestatteten auf dem Mehlinger Friedhof gewesen sein. Ihre Gräber sind verschwunden. Die Familien wohnten am Kirchweg, an der Dorfgrenze und am Obermehlinger Pfad. Der Kirchweg wurde später als „Judenburg"[2] bezeichnet. Geduldet waren zu dieser Zeit nur Schutzjuden, die die ihnen auferlegten Schutzzölle bezahlten. Schon früh übten diese Juden ihren Handel auch an den christlichen Sonn- und Feiertagen aus. Das störte viele Einwohner, so daß eine Verordnung von 1764 den Juden Strafe androhte, wenn sie den Kauf und Verkauf oder Handel vor dem Nachmittagsgottesdienst der christlichen Gemeinde trieben. Sie mußten Ruhe in ihren Häusern halten und durften auf den Straßen nicht hin- und hergehen[3].

Über die Zuwanderung weiterer Juden wissen wir nur wenig. Das Seelenregister von Sembach von 1830[4] gibt darüber nur wenig Auskunft. Da bis 1830 der Wegzug jüdischer Bürger bereits in vollem Gange war, erfahren wir nur aus den Heirats- und Sterbeakten ab 1795[5] mehr. Der weitere Erwerb von Grund und Boden blieb den Juden verwehrt. Daher nahmen diese nur zögerlich das Recht einer Ansiedlung in Anspruch. Für sie blieb nur der Vieh- und Spezerei-, sowie Kleinhandel, das Sammeln von Lumpen und Alteisen. Erst seit dem Bau der Kaiserstraße gab es in Sembach einen jüdischen Metzger (Schächter), der auch die christlichen Haushalte versorgte. Nach der Französischen Revolution kamen auch Makler hinzu. Die reichen

Juden und Nichtjuden wohnten in der nahen Stadt. Die Sembacher jüdischen Familien waren kinderreich. Verarmte Judenmädchen suchten oft eine Stellung bei reichen Judenfamilien. Viele Jugendliche bettelten bei reichen Glaubensgenossen.
Mit der Französischen Revolution verschwand die Herrschaft der Grafen von Wartenberg. Die Schutzzölle für die Juden fielen weg. Ihre Gleichberechtigung mit den anderen Bürgern brachte auch eine freie Kultusausübung. Der Verkehr auf der Kaiserstraße von Mainz nach Kaiserslautern (nach 1810) führte zu einem Aufschwung für Handel und Wandel. Nach dem Bau der Fruchthalle in Kaiserslautern blühte auch der Getreidehandel, der sich später in die Stadt verlagerte.
Bei hohen Geburtenzahlen bis 1850 mußten viele Jugendliche den Ort verlassen, einige wanderten aus. Von da an überalterte die jüdische Gemeinde in Sembach, die Geburtenzahl sank rapide bis zum Jahre 1880. Die verbliebenen Familien hielten engen Kontakt zu den reichen Familien in Göllheim, Steinbach, Odernheim, Altenglan, Illingen und Blieskastel. Dabei fanden sie auch einen wirtschaftlichen Rückhalt. Nur wenige Familien blieben bis zur Nazi-Herrschaft in Sembach. Viele wanderten nach Nord- und Südamerika aus. Im Judenpogrom von 1938 mußte die Familie Mann Schlimmes erleben[6]. Simon Mann, der sich um die Gemeinde besonders verdient gemacht hatte, wurde 1941 nach Gurs in Südfrankreich abtransportiert. Er starb am 27.2.1941 im Lager Noe. Das gleiche Schicksal erlitt Ferdinand Berg (Rubel Berg). Er stab am 11.2.1940 in Gurs. Isidos Straß und seine Frau Natalie mit Sohn Walter wanderten 1938 in die USA aus.

Das kulturelle Leben der jüdischen Gemeinde Sembach

Die bis zur Französischen Revolution in Sembach wohnenden Juden besuchten zum Gottesdienst die Synagoge in Münchweiler. Schulunterricht wurde in Privathäusern erteilt. Erster Schulmeister war von 1799 - 1802 Isaac Kaufmann. Dessen Tochter heiratete 1798 Mendel Moses, den Sohn des Wormser Rabbiners Mendel Loeb, der dann von 1802 - 1813 als Lehrer in Sembach wirkte. Ihm folgten Joseph Kahn aus Münchweiler von 1806 - 1808 und Levi Junckerwald von 1809 - 1813. Bis dahin war die Zahl der jüdischen

Einwohner auf 120 angewachsen, so daß die Gemeinde die Kosten für Vorsinger und Lehrer aufbringen konnte. Der nach Sembach zugezogene Metzger Loew Baruch, ein Sohn von Levi Loeb und Karoline Goldmann aus Sembach, kaufte 1813 das ehemalige lutherische Schulhaus in der Eckstraße. Hier wurde die Synagoge mit einem Ritualbad eingerichtet, von dessen Ausstattung wir keine Kenntnis haben[7]. Eben zu dieser Zeit wohnte in Haus Nr. 73 der Rabbiner und Vorsinger Stern, ein Sohn des Vorsingers Isaak Kaufmann und Goldgen Rothschild aus Wattenheim. Stern war mit Esther Hüttenbach aus Worms verheiratet und wirkte bis 1825 als israelitischer Lehrer. Er starb 1831 im hohen Alter von 94 Jahren. Er wurde auf dem Mehlinger Friedhof beigesetzt. Der Grabstein ist erhalten geblieben.

Die Königlich Bayrische Regierung erlaubte 1823 der jüdischen Gemeinde in Sembach, eine eigene Schule mit gebildetem Lehrer zu halten. Im Jahre 1827 kam der aus Wilna stammende Benjamin Goldname als Vorsinger nach Sembach. Dessen Sohn Markus, 1809 im kurhessischen Gatern geboren, übernahm 1838 die israelitische Schulverweserstelle in Sembach und wirkte dort bis zur Auflösung der Schuleinrichtung im Jahre 1869. In den Ehen mit Sara Fels und Katharina Grünewald sorgte er für reichlichen Nachwuchs, zwei Kinder starben jedoch bald nach ihrer Geburt. Die übrigen 9 Kinder gingen in die Fremde. Goldname lebte im Alter in Kaiserslautern. Zwischenzeitlich von (1825 - 1836) waren Abraham Weil und Isaac Schuler israelitische Lehrer in Sembach[8].

Auf Antrag der Mehlinger Juden, die schon längere Zeit keinen Vorsinger und Lehrer hatten, bewilligte der königlich-protestantische Schulinspektor und der israelitische Kulturvorstand von Sembach den Besuch der Mehlinger Juden in Synagoge und Schule. Damit waren die Juden von Enkenbach, Sembach und Mehlingen in einer Kultusgemeinde vereinigt, eine bittere Notwendigkeit bei der stark geschrumpften Zahl jüdischer Bürger[9] (Sembach 50, Mehlingen 20, Enkenbach 15). Nach 1869 besuchten dann die jüdischen Kinder örtliche Volksschulen. Wir wissen nicht, wann der Synagogengottesdienst in Sembach eingestellt wurde. Für das jüdische Kultusleben war nun das Rabbinat Kaiserslautern mit der dortigen Synagoge zuständig[10].

Die Namen der in Sembach begüterten Juden aus dem Lagerbuch von 1725

Burg, des Juden Güter, 2 1/4 Morgen, Haus, Hofraidt und Pflanzgarten
David, des Juden Güter, 1/4 Morgen, Haus und Hofraidt
Nachtmann, des Juden Haus und Hofraidt mit Garten daran, 27 Ruthen und 7 1/2 Schuh

Name der in Neuhemsbach begüterten Juden nach den Heberegistern von 1769 und 1776 (Erbzins)
Itzig, Schutzjude, 8 fl.
Meyer Samuel, Schutzjude, 8 fl.
Aron senior, Schutzjude, 1 einst. Haus
Aron junior, Schutzjude, 1 altes Haus zur Hälfte
David, Schutzjude, 2 stöckiges Haus mit Stall und Garten

Die Juden fanden schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts ein Eigentum in Sembach. Zu dieser Zeit wohnten in Ober- und Niedermehlingen noch keine Juden. Die kurpfälzischen Dörfer Baalborn, Neukirchen, Enkenbach und Alsenborn wurden wegen der hohen Schutzzölle gemieden.

Das Sembacher Seelenregister von 1833

Das Seelenregister von Sembach aus dem Jahre 1830 gibt Auskunft über den Hausbesitz der Juden. Hiernach lebten in 20 Häusern 156 jüdische Bürger, davon 98 Kinder im durchschnittlichen Alter von 11 Jahren. Die Kinder lebten lang im elterlichen Haus. Die Söhne unterstützten den Vater im elterlichen Handelsgeschäft, die Töchter mußten bisweilen lang warten, bis sie eine familiäre Bindung eingehen konnten. Die angesehenen Namen und Hausnummern waren folgende:

Haus Nr.	Name	Beruf	Familie
54	Altmond Joseph	Makler	mit Frau und 6 Kindern
22	Berg Philipp	Makler	mit Frau und 4 Kindern
76	Becker Isaac	Wwer	mit 2 Kindern
82	Brunn Isaak	Makler	mit Frau und 9 Kindern
26	Fels Nathan		mit Frau und 5 Kindern
76	Fuhrmann Philipp	Wwer	mit 1 Kind

Haus Nr.	Name	Beruf	Familie
62	Goldnamen Benjamin		mit Frau und 1 Kind
68 1/2	Heimann Moses	Wwer	mit 2 Kindern
93	Lobred Baruch	Metzger	mit Frau und 3 Kindern
62	Mayer Jakob	Makler	mit Frau und 3 Kindern
30	Vendig David	Makler	mit Frau und 3 Kindern
32	Vogel Levy	Wwer	mit 3 Kindern
32	Vogel David		mit Frau
32 1/2	Vogel Baruch	Händler	mit Frau und 4 Kindern
81	Vendig Isaak	Händler	mit Frau und 4 Kindern
73	Stern Kaufmann	Wwer	mit 2 Kindern
89	Straß Levy jun.		mit Frau und 2 Kindern
89	Spießberger Mathias		mit Frau und 2 Kindern
89	Spießberger Nathan		mit Frau und 3 Kindern
27	Vogel Heinrich	Händler	mit Frau und 4 Kindern
36	Vendig Samuel	Wwer	mit 3 Kindern
47	Neumond Levy	Makler	mit Frau und 9 Kindern
63	Preis Jakob	Händler	mit Frau und 2 Kindern
78 1/2	Preis Isaac	Händler	mit Frau und 4 Kindern
61	Rosenbaum Lazarus	Spezereien	mit Frau und 6 Kindern
31	Stern Isaac	Händler	mit Frau und 8 Kindern
33	Stras Jakob	Händler	mit Frau und 7 Kindern
34	Spießberger		mit Frau
60	Stras Isaac	Wwer	mit 4 Kindern

Die Verbindung der Sembacher Rabbiner und Lehrer zur jüdischen Gemeinde in Worms

Das kulturelle Leben der jüdischen Gemeinde Sembach zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde wesentlich geprägt von den Familien Kaufmann (Stern), Mendel, Huettenbach und Wolf. Worms war zu dieser Zeit der geistige Mittelpunkt der Juden. Es kann angenommen werden, daß die Rabbiner als Talmudschüler dort weilten und - wie Kaufmann - dort Frauen aus alten jüdischen Familien kennenlernten, das jüdische Leben in der Judengasse in Worms erlebt haben, wie es Jupa Schannes in seinem Minchabuch[11] beschrieben hat, die Sitten und Gebräuche mit nach Sembach brachten (Fr. Reuter, Warmaisa).

Das Jahr 1689 brachte einen Niedergang der Stadt Worms. Mauern und Türme wurden von den Truppen Ludwigs XIV. geschleift, die Häuser niedergebrannt. Die Bevölkerung floh in die Umgebung, so auch viele Juden[12]. Es ist zu vermuten, daß der Rabbiner Kaufmann Isaac in Münchweiler/Alsenz eine Bleibe fand. Im Jahre 1753 geboren, heiratete er später Fradel Wolf (späterer Name: Esther Huettenbach) aus Worms, geb. 1753, gest. am 15.10.1827 in Sembach[13]. Im Jahre 1804 wird Kaufmann Rabbiner und Schulmeister in Sembach. Ihr Kind Hindgen, geb. 29.9.1777, heiratete am 14.10.1798 den aus Worms kommenden Mendel Moses, geb. 1.8.1772 in Worms, Sohn des dortigen Rabbiners Mendel Löb und Rifke Gralsheim. Ihr Kind Rifke kam am 18.10.1799 in Sembach zur Welt.
Rabbiner Kaufmann-Stern war Sohn des Vorsingers Isaak Stern und Goldgen Rothschild aus Wattenheim, wo sie 1831 starb. Aus der Ehe von Kaufmann-Stern gingen zwei Kinder hervor:

a) Jeanette Stern, geb. 1786 in Enkenbach, gest. am 24.8.1811 in Sembach. Sie heiratete den Sohn des Lehrers Moises Wolff in Sembach. Ihre Tochter Rebekka heiratete David Vendig aus Sembach (siehe Vendig), und in zweiter Ehe Johanetta Blin aus Worms, geb. 1777, Tochter von Isaak Blin und Rosine, die Witwe von Leopold Metzger.

b) Isaac Stern, geb. 1786 in Enkenbach, Händler in Sembach, verheiratet mit Charlotte Vogel aus Sembach. Beide hatten 9 Kinder, die alle Sembach verlassen haben[14].



Die ehemalige Synagoge in Münchweiler (Hauserneuerung im Jahre 1997)

Die Familie Huettenbach in Worms

Der Sembacher Rabbiner Kaufmann heiratete in Worms Fradel Wolf (späterer Name: Ester Huettenbach), geb. 1752 in Worms, gest. am 15.10.1827 in Sembach.

Die Eltern von E. Huettenbach waren Wolf Huettenbach, Distriktsrabbiner in der Diözese Speyer, gest. 1771 in Bruchsal, und Hindchen Wachenheim, gest. 1761 in Worms.

Hindchen Wachenheims Vater war Naphtali Herz aus Wachenheim, ein Sohn von Jochiel, Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Worms, gest. 1700 in Worms. Sie war die Enkelin von Isaac von Wachenheim. Ein weiterer Vorfahre war Mennel von Wachenheim. Er lebte 1515 in Worms. Als Mitglied des Wormser Judenrates wohnte er in Haus Nr. 3 neben dem Haus zur Flasche (Judengasse). Dessen Vater war Göttschalk von Wachenheim, der 1515 im Haus Nr. 2 zur Flasche am Tor zur Judengasse wohnte.

(Die Angaben verdanken wir Ernest R. Stiefel, Seattle, Washington, der die Vorfahren der Fam. Vendig erforschte).

Sicherlich bestimmend war auch das Wirken eines aus dem Osten kommenden orthodoxen Juden namens Benjamin Goldnamen, der ab 1827 Vorsinger der jüdischen Gemeinde in Sembach war. Geb. 1756, gest. am 20.11.1854 als 98-jähriger. Seine Frau war Kretgen Eschweiler (ab 1808 Regina Joseph), geb. 1766 in Gatern/Kurhessen, gest. am 25.1.1809 in Rothenkirchen/Hessen.

Ihr Sohn Benjamin, verheiratet mit Friederike Nathan, geb. 1764 in Gedern, gest. am 27.9.1842 in Sembach.

Der zweite Sohn Markus, geb. 22.1.1809 in Rothenkirchen/Hessen war verheiratet in erster Ehe mit Sara Fels aus Sembach, geb. 14.3.1811, gest. im Februar 1855 in Sembach und in zweiter Ehe mit Katharina Grünewald aus Neukirchen. Aus beiden Ehen gingen 11 Kinder hervor. Zwei von ihnen starben im frühen Alter. Sohn Samuel wanderte 1855 aus nach den USA. Tochter Friederike heiratete Moses Strauß aus Steinbach. Alle anderen Kinder verließen Sembach. Markus Goldnamen war bis 1869 Lehrer der jüdischen Schule in Sembach, die danach aufgelöst wurde[15].

Viele jüdische Familien aus Sembach zogen in der Mitte des 19. Jahrhunderts nach Kaiserslautern. Ein Beispiel, die Familie Vendig, die zum Bau der Synagoge wesentlich beitrug:

Samuel Vendig, früher Sandel Seligmann, geb. in Marienthal, wohnte im Haus Nr. 30 in Sembach. Er heiratete Mathe Raphael (Esther Vogel), gest. am 24.9.1831 in Sembach.
Deren Sohn *David Vendig*, geb. 1785 in Sembach, gest. 18.5.1840 in Sembach. Makler und Lumpensammler in Sembach, Haus Nr. 30, verheiratet mit Rebekka Ehrenbach.
Deren Sohn *Raphael Vendig*, geb. 23.4.1835 in Sembach, verheiratet mit Sarah (Barbara) Weinschenk. Er eröffnete um 1860 ein Bekleidungshaus in der Steinstraße, später in der Marktstraße. Auf einer alten Postkarte ist das Haus, das eines der bestausgestatteten Häuser in Kaiserslautern war, zu sehen[16].
Deren Sohn *David Vendig*, geb. 25.1.1865 in Kaiserslautern, übernahm das elterliche Geschäft. Die Schwester heiratete Siegfried Strauß. D. Vendig heiratete *Pauline Marx*, deren Grabstein in Mehlingen erhalten ist.
Deren Sohn *Ernst Vendig*, studierte Medizin, übernahm nach dem Tod seines Bruders Fritz (gefallen 1916 bei Verdun „für Volk und Vaterland") das Bekleidungshaus, das er wegen Verfolgung der Juden an Claussen verkaufte. Er floh nach Berlin und emigrierte nach Belgien, kam in ein Emigrationslager nach Südfrankreich und ihm gelang die Flucht nach den USA. E. Vendig heiratete Charlotte Bemstein 1930 in Kaiserslautern, die nach der Flucht in die Schweiz sich wieder verheiraten konnte[17].

Die Synagoge in Kaiserslautern

Sie wurde in den Jahren 1883 - 1886 auf einer tief liegenden Wiese im früheren Stadtwoog erbaut. Der märchenschöne Bau hatte in der Grundidee den Charakter der byzantinischen Gewölbebauten. Die Bauformen trugen den Stil der ägyptisch-maurischen Bauten. Viele Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof in Mehlingen erinnern an diesen Stil. Als Material diente der Kaiserslauterer rote Sandstein und der Otterberger gelbbraune Sandstein. Genauso auch die Beschaffenheit der Grabsteine in Mehlingen, die deshalb so leicht verwitterten. Eine 37 Meter hohe Kuppel wurde von vier kleineren Eckkuppeln flankiert. Weithin sichtbar, und durch die orientalische Physiognomie für das Auge anziehend, trug der Bau zur Verschönerung der Stadt bei. Durch einen triumphbogenartigen Bogen wurde die Vorhalle be-

treten, von welcher Türen zu den Treppen und zum Innern führten. Das Innere ein Zentralraum mit massiv gewölbten Kuppeln. Die Wände mit Teppichmalerei geziert. Die Hauptkuppel erhob sich auf vier Steinpfeilern. Das Erdgeschoß war Betraum für die männlichen Gemeindeglieder, die Emporen nach orthodoxem Brauch für die Frauen bestimmt. Gegen Westen die Orgel und die Chorbühne. Gegen Osten der Vorbetertisch, die Kanzel das „Allerheiligste". Der Innenraum war rituell der Hauptpunkt der Synagoge. Die Fenster und die Marmorsäulen waren Stiftungen der Kultusmitglieder. Der Bau kostete 200 000 Mark. Architekt war Ludwig Levy. Die Rabbiner von Kaiserslautern waren in der bayerischen Zeit für die israelitischen Gemeinden Mehlingen und Sembach zuständig. Für sie wurde daher eine Umlage erhoben, die für verarmte Juden eine Belastung war[18].

Die Rabbiner von Kaiserslautern nach H. Arnold[19]:

1827 - 1834	Moses Cohn
1843 - 1879	Ludwig Seligmann
1880 - 1912	Dr. Wilhelm Landsberg
1913 - 1917	Dr. Max Weyl
1920 - 1939	Dr. Saly Baron



Die Synagoge in Kaiserslautern. Erbaut von 1883-1886. Wegen Straßenbauarbeiten mußte sie 1938 abgerissen werden.

Die Juden in Mehlingen

Geschichtliche Entwicklung

Namen von Juden in Mehlingen erfahren wir erstmals aus einer Einwohnerliste der Gemeinde Mehlingen von 1803[20]. Hiernach hatten 12 Familien in acht eigenen Häusern in der Klosterstraße und Königstraße Unterkunft gefunden (56 Bewohner). In den Standesamtsakten finden wir den Namen des ersten israel. Lehrers Moses Emanuel, der von 1780 bis 1800 Unterricht erteilte. Das Schulhaus stand in der Klosterstraße[21] und wurde nach dem zweiten Weltkrieg abgerissen. Im Jahre 1808 wohnten bereits 15 jüdische Familien in Mehlingen[22]. Das französische Kaiserreich gewährte den Juden zwar mehr Freiheiten als zuvor die Grafen von Wartenberg, doch ein kaiserliches Dekret vom 15.3.1808, von den Juden als „infames Dekret" bezeichnet, brachte Einschränkungen. Die Juden durften keinen Militärdienst leisten, der Handel wurde lizensiert, die Zinsforderungen herabgesetzt. Für die Handel treibenden Juden wurden Patente ausgestellt. Wucher und unerlaubter Handel waren verboten. Die Friedensrichter, später die Bürgermeister, stellten Zeugnisse für die Patenterteilung aus.
Die Juden führten nach altem Brauch ihren Abstammungsnamen, dem sie den Namen des Vaters oder Herkunftsortes beifügten. Mit kaiserlichem Dekret vom 30.5.1808 wurde das geändert.
Nunmehr mußten die Juden einen bürgerlichen Namen annehmen. In Obermehlingen erschienen nach einem Protokoll vom 1.11.1808 die ortsansässigen Juden vor dem Maire, um ihre neu angenommenen Namen eintragen zu lassen.
Das Bürgerrecht wurde den Juden schon 1813 im Königreich Bayern und später auch in den „Landen über dem Rhein" gewährt. Die Juden wurden waffenfähig. Bei einer Heirat wurde in den Akten vermerkt, daß der Bräutigam sich zur Musterung gestellt hatte[23]. Auch den Mehlinger Juden bot sich nun die Möglichkeit, weitere Berufe zu ergreifen. Sie bevorzugten aber weiterhin die bislang ausgeübten Berufe als Händler und Makler, gelegentlich auch als Metzger, Friseur oder Schuhmacher[24]. Ihr Gewerbe brachte aber nicht viel ein. So mußten sie ein äußerst sparsames Leben führen. Bis zum Jahr 1840 war die Zahl der jüdischen Einwohner in Mehlingen auf 80 angestiegen. Die Jüngeren suchten aber zunehmend einen Erwerb in Kaiserslautern oder in Mannheim, Frankfurt und im Saarrevier. Im Jahre

1860 lebten nur noch 24 Juden in Mehlingen[25]. Geblieben waren die verarmten, älteren Bürger mit erwerbslosen Kindern. Mit dem Tod dieser Wenigen schwand die Zahl der Juden bis 1920 auf 8 und zu Beginn der Naziherrschaft gab es keine Juden mehr im Ort. Ein Pogrom wie im benachbarten Sembach fand daher nicht statt.

Die jüdische Kultusgemeinde Mehlingen

Wie die standesamtlichen Urkunden belegen, wohnten in der Zeit von 1780 bis 1844 jüdische Lehrer im Dorf, die auch den Dienst als Vorbeter im Gottesdienst versahen. Im Schulhaus wurde behelfsmäßig ein Gottesdienstraum eingerichtet.

Die Namen der Lehrer waren:

1780 - 1800	Moses Emanuel	1837 - 1842	Markus Schoen
1813 - 1817	Jakob Ehrlich	1842 - 1843	Eichhold David
1817 - 1827	Loeb Joseph	1843 - 1853	Bernhard Felsenthal
1832	Fränkel Bernhard		

B. Felsenthal, geboren in Münchweiler, war nur zeitweise Schulverweser in Mehlingen. Er besuchte 1836 die landwirtschaftliche Gewerbeschule in Kaiserslautern, später von 1838 - 1840 die polytechnische Centralschule in München und von 1841 - 1842 das protestantischen Lehrerseminar in Kaiserslautern. 1844 war F. Lehrer an der israelitischen Schule in Maikammer und 1850 in Steinbach. Er fand dann eine zweite Heimat in Chicago, gefeiert als zionistischer Schriftsteller und Ehrendoktor (Pfälzer Heimat Nr. 2/1977, S.70, Archiv Mehlingen A 111,12).

Nach einer Verordnung von 1823 für den damaligen „Rheinkreis" wurde die allgemeine Schulpflicht eingeführt. Die jüdischen Kinder erhielten, mit Ausnahme der Religionslehre, den gleichen Unterricht wie Nichtjuden an den allgemeinen Schulen. Den Juden wurde zugestanden, eigene Schulen einzurichten, wenn sie dafür ein ordentliches Lokal ausmittelten und geprüfte Lehrer mit einem Gehalt von 300 fl. jährlich aufbrachten, eine schwere Bürde für die Juden in Mehlingen. Hinzu kam später die Abgabe für das Rabbinat in Kaiserslautern. Die Lehrer waren an den allgemeinen Lehrplan gebunden.

Im Jahre 1844 wurde die jüdische Kultusgemeinde aufgefordert, 74 fl. für Reparaturarbeiten am Schulhaus aufzubringen. Die Familien waren aber

verarmt und in Geldnot. So z.B. der 87jährige David Grünewald[26]. Er besaß ein kleines Häuschen und war mittellos. Ebenso Gerson Hirsch, ein gebrechlicher Alter mit einer erblindeten Frau und 5 Kindern. Beide baten um Erlaß der Kultusumlage, fanden aber beim Gemeinderat keine Gnade. Dieser stellte bereitwillig gute Zeugnisse für die Patente aus, wie z.B. für Isaac Neumond, der 1847 wegen Prellerei im Kuh- und Pferdehandel zu einer Haftstrafe verurteilt wurde. Hierbei mußte der Bürgermeister eine Rüge des Bezirksgerichts wegen leichtfertiger Zeugniserteilung hinnehmen.
In einer Eingabe des Lazarus Hohmann[27] wurde um die Einschulung der Kinder in die jüdische Schule Sembach ersucht, da die Mehlinger Juden in Ermangelung der Geldmittel längere Zeit keinen Lehrer hatten und nur gelegentlich einen Vorbeter hatte, die Kinder nicht das Geringste lernten. Noch fand sich die für den Gottesdienst erforderliche Zahl von 10 Männern. Es waren gerade 12. Da den in Enkenbach zugezogenen Juden von Anbeginn der Besuch in der Sembacher Synagoge erlaubt war, gab das königliche Bezirksamt gegen Ende des Jahres 1867 dem Antrag der Juden von Mehlingen statt, sich mit der jüdischen Kultusgemeinde Sembach zu vereinigen. Die gemeinsame Benutzung der Synagoge sowie Aushilfen beim Gottesdienst und in Trauerfällen fand auch die Zustimmung des Bezirksrabbinats in Kaiserslautern. Schon zwei Jahre später wurde auch die jüdische Schule in Sembach geschlossen.
Die geringe Zahl der Juden von Mehlingen und Sembach fand sich später in der Synagoge zu Kaiserslautern zusammen.

Die jüdischen Einwohner von Mehlingen nach einer Liste von 1803

Haus Nr. 12	Levi Salomon (39) und Feilge Joseph (32) Kinder: Löbchen (5), Frumet (8), Sprenge (3), die Magd Fradge Löb (78) Im Hause wohnen noch Kößler N. N. (23) verheiratet mit Maria Elisabeth N. N. (21)
Haus Nr. 14	Mendel David (42), Händler und Sorle Schmey (30) Kinder: Schmey (5), Feilgen (2) Im Hause wohnen noch der Knecht Mauche (30) und der Alteisenhändler David Samuel (59) mit Frau Kalie Rage

Haus Nr. 15	Löb Liebmann (64), Viehhändler und Schönle Eisig (56) Kinder: Borg (24), Isaac (21), Nentel (18), Bräunle (18) und Liebmann Liebmann (26), Eisenhändler mit Samuel Glick (25)
Haus Nr. 16	Nachtmann Nathan (60), Alteisenhändler, Witwer Kinder: Borunge (19), Gütel Leserin ($^1/_4$) Nathan Borg (34), Kleineisenhändler und seine Frau Hendel David (25), Kinder: Löbgen (5), Table (3) Itzig ($^3/_4$) Eisemann Mayer (41), Kleinhändler und Frumet Mayer (33) Kinder: Eisemann (6), David (3), Abraham ($^1/_4$), Hanilge (Hanne) (2)
Haus Nr. 27	David Isaac (66), Alteisenhändler und Schmei Beyerle Kinder: Borg (11), Schmeige (19) Im Hause wohnt noch Schmei Blinge (54), ist ohne Vernunft
Haus Nr. 35	Levi Simon, Witwer, Alteisenhändler Kinder: Hane Levi (18), Herz (11), Jedel (16) und Hendel (14)
Haus Nr. 36	David Simon (50), Alteisenhändler und Bräunge Schlome (46), Kinder: Itzig (13), Händelge (11), Marunge (3) Im Haus wohnt noch der Schulmeister Joseph Löb (21).
Haus Nr. 40	Eisemann Abraham (44), Alteisenhändler und Reiz Moses (32), Kind: Frumi (9) und die Magd Böhle Mayer (69)

Wie diese Liste zeigt, blieben die Kinder sehr lang im elterlichen Haushalt. Die Söhne halfen im väterlichen Handel, bis sie sich später in der Stadt selbständig machen konnten. Der Weg in handwerkliche Berufe war ihnen versperrt. Der Standort der Häuser läßt sich heute nicht mehr eindeutig feststellen. Die Häuser Nr. 35 und 36 lagen sicher in der Klosterstraße. Haus Nr. 36 war auch Schulhaus und Versammlungsort für die Gottesdienste.
Haus Nr. 40, das sogenannte Dorotheenschlößchen war nach dem Auszug der Familie Jost als Lehensinhaber im Besitz des Isaak Neumond. Hier war in einem Anbau auch die „Matzenbäckerei". Der Anbau wurde später wegen Straßenerweiterung abgerissen. Interessant die Inschrift auf dem Gebälk:

„ACH GOTT, WIE GEHT ES IMERZV
DAS DIE MICH HASEN, DEN ICH NICHS THV
DIE MIHR NICHTS GINEN VND AVCH NICHS GEBEN
VND MISEN DOCH SEHEN, DAS ICH HAB DAS LEBEN[28]*."*

Besitz der jüdischen Einwohner von Mehlingen
nach dem Kataster von 1830 und Umschreibekataster bis 1890

1 Abraham Eisemann (bis 1808 Hanne)

2 Ihm gehörte das Wohnhaus und der Garten, Pl. Nr. 40a und 40b (jetzt Poststraße). Er verkaufte es 1857 an Philipp Müller.
A. Eisemann, geb. 16.6.1803, Sohn von Maier Eisemann, Händler in Mehlingen, verh. mit Lisette Spiel in erster Ehe und Friederike Lobred in zweiter Ehe, Tochter von Lobred Baruch aus Sembach. Eisemann ist 1857 weggezogen.

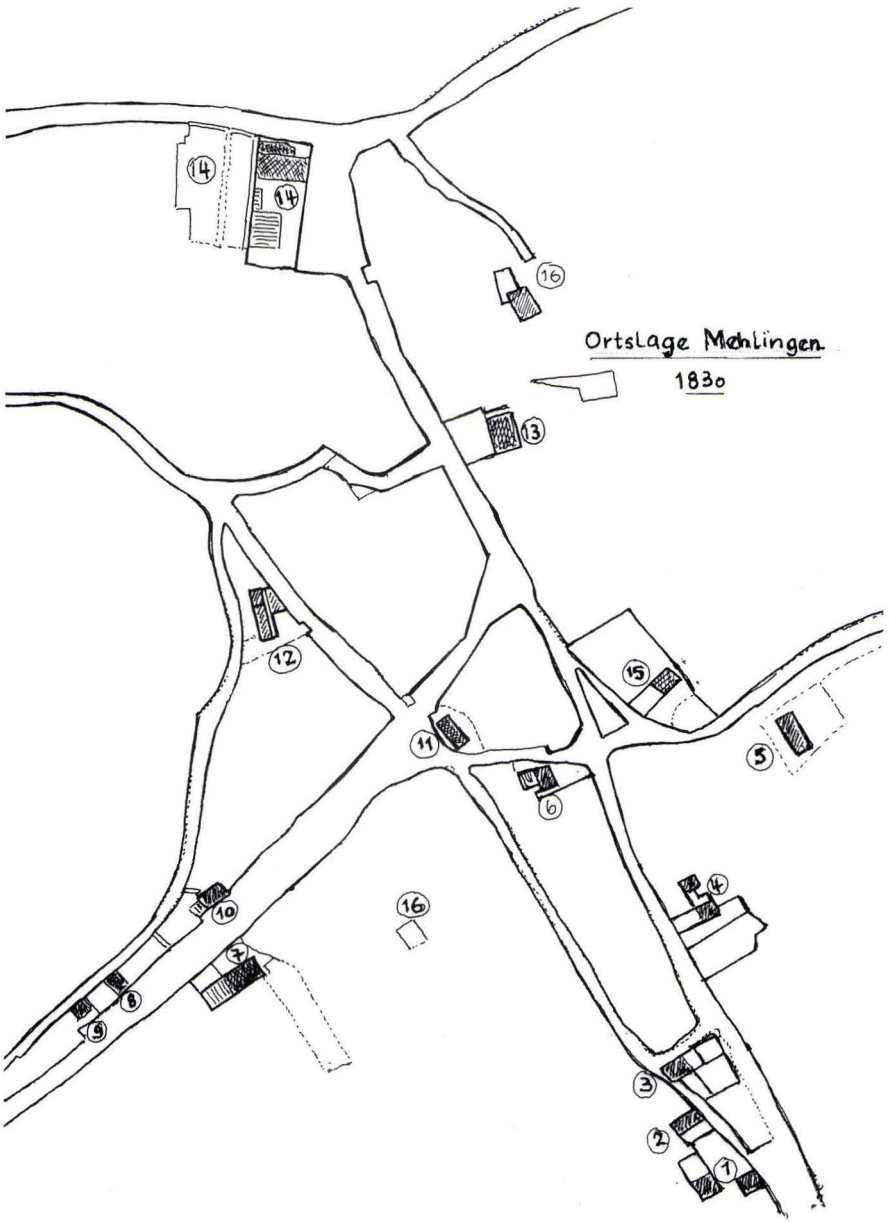
3 David Grünewald
Verkauft 1861 Wohnhaus (Pl. Nr. 37a) mit Garten (Pl. Nr. 37b und 37 1/2) in der heutigen Poststraße, jetzt Kreissparkassenplatz.

4 Abraham Hohmann (bis 1808 Loeb Baruch)
Besaß ein Wohnhaus (Pl. Nr. 27), später Hausplatz, dann ein neues Wohnhaus (Pl. Nr. 27 1/2) mit Hofraum (Pl. Nr. 27 1/3), sowie einen Pflanzgarten (Pl. Nr. 28) östlich der Hauptstraße. Der Besitz ging 1863 an den Sohn Lazarus Hohmann über.

5 Marcus Kraemer
Erwarb von Leonhard Kreamer 1850 Wohnhaus, Stall, Hof und Garten (Pl. Nr. 1491). Er trat häufig als Zeuge auf und hatte 1879 noch einen Besitz von 13 Ar.
M. Kraemer, geb. 14.1.1816, gest. 6.10.1890, Sohn von Bernhard Kraemer und Johanette Loeb. Er heiratete Regina Becker und hatte zwei Kinder, die weggezogen sind.

6 Abraham Stein
Steigert 1831 ein Wohnhaus mit Hofraum (Pl. Nr. 29) von Carl Kraus für 90 fl. Kraus, war Metzger und zog nach Enkenbach. 1855 wurden Wohnhaus und Hofreite (Pl. Nr. 25) an Jakob Böhm verkauft. 1836 hatte Stein den Acker an den drei Hübeln von Peter Maurer gesteigert.
A. Stein, Makler und Metzger in Mehlingen, geb. 1798 in Bissersheim, gest. 9.8.1854 in Mehlingen. Er war mit Feilchen Kraus verheiratet, hatte 6 Kinder, die alle wegzogen.

7 Friedrich Reinhard
Erwarb 1847 für 850 fl. von Heinrich Hodel Wohnhaus, Stall und Hofraum (Pl. Nr. 46), sowie Garten (Pl. Nr. 47) in der Königstraße (Südseite). 1849 verkaufte er Wohnhaus und Pflanzgarten (Pl. Nr. 227 und



Zeichnung nach dem Katasterplan von 1836-1880

228) in den Birken. Er acquirierte im gleichen Jahr Stall und Hofraum (Pl. Nr. 46). 1867 schenkte er seinem Sohn Nathan Wohnhaus, Garten und Acker (Pl. Nr. 46 u. 47).
Fr. Reinhard, geb. 1798, gest. 24.5.1866 in Mehlingen, verh. mit Zerle Kraemer, Sohn von Joseph Reinhard (vor 1808 Levy Salomon). Vor dessen Tod vermachte er seinen Besitz an seinen Sohn Friedrich. Dieser hatte 9 Kinder, von denen 2 im jugendlichen Alter starben. Nathan erhielt den Besitz seines Vaters und zog nach 1900 fort.

14 Isaak Neumond
erwarb im Jahre 1846 Wohnhaus und Scheune des sogenannten Dorotheenschlößchens für 1605 fl. von Philipp Jost (Pl. Nr. 80) und im Jahre 1856 ersteigerte er die Gärten (Pl. Nr. 78 und 80) von Philipp Jost. Ihm gehörte zuvor das Wohnhaus Pl. Nr. 124a und Garten (Pl. Nr. 124b). Diesen Besitz verkaufte er an Karl Hollstein.
Im Jahre 1861 wurde das Haus (80) an die Witwe Katharina Spitz, genannt Louise Spitz, für 2065 fl. verkauft. Im Jahre 1893 kaufte Heinrich Kirch vom Niedermehlingerhof das Anwesen.
Isaak Neumond, geb. 1799 in Sembach, gest. am 16.05.1857 in Mehlingen, Sohn von Loeb Isaak und Hanne Loeb, verh. mit Juliane Mayer aus St. Julian, Händler, Betreiber einer Mazzenbäckerei. Aus dem Katasterblatt von 1830 ist zu entnehmen, daß an das Haus zur Nordseite (wahrscheinlich nach dem Dreißigjährigen Krieg) angebaut wurde. In einem Bauplan von 1915 zur Umänderung des Gebäudes ist vermerkt „Hier steht ein Backofen, wird abgerissen". In Mehlingen soll nach einem Zeitungsbericht der Pfälzische Presse von 1933 eine zweite Mazzenbäckerei bestanden haben. Der Standort läßt sich nicht mehr ermitteln. In dem Vorbau richtete H. Kirch eine Wagnerwerkstatt ein. Der Vorbau ist später abgerissen, das Hausdach in den ursprünglichen Zustand versetzt worden.
Die Besitzer des Dorotheenschlößchens waren demnach in der Folge:
Johann Nickel Jost, Inhaber des Wartenberger Lehens,
dessen Sohn Johann Philipp Jost, geb, 16.8.1732, gest. 12.3.1803
Johann Heinrich Jost, geb. 6.12.1765, gest. 17.1.1816
Philipp Jost, geb. 31.12.1795, gest. 17.1.1816
Philipp Jost, geb. 10.2.1821 „Er ist vermutlich weggezogen und verkaufte an Isaak Neumond (Inh. von 1846 bis 1861)"

Louise Spitz (Inh. von 1861 bis 1893)
Heinrich Kirch, seitdem im Besitz der Familie Kirch

10 Simon Becker jun.
Im Jahre 1877 verkaufte Simon Becker Wohnhaus, Stall und Garten (Pl. Nr. 121) an Nicolaus Müller. Danach blieb noch ein Besitz von 1 Tagwerk und 8 Dez., den 1891 Carl Schäfer erwarb.
Simon Becker, geb, 22.10.1830, Sohn von David Becker. Die Brüder Leopold und Mayer sind in den Jahren 1852 und 1853 nach den USA ausgewandert. Simon Becker ist vermutlich nach 1891 ausgewandert.

11 Simon Lobred
kaufte 1857 von Simon Simon um 30 fl. Wohnhaus, Stall und Hofreite (jetzt Herzler) (Pl. Nr. 57a und 57b). Bereits 1858 wurde das Anwesen an Peter Herzler I. verkauft. Simon Lobred war der Sohn des Metzgers Loeb Baruch aus Sembach.

13 Lazarus Hohmann
Mit 22 Jahren erwarb er in großem Umfang Grund und Boden mit einem Wohnhaus (Pl. Nr. 874) in Niedermehlingen. Dort betrieb er eine Spezereihandlung wie sein Vater Abraham in Mehlingen. 1869 verkaufte er Haus und Besitz um 300 fl. an Karl Hollstein und Georg Schäfer.
Bereits 1861 hatte er Wohnhaus und Garten (Pl. Nr. 13a und 13b) an Georg Schäfer verkauft. Das Haus in Niedermehlingen ging an Johannes Boßong mit 2 Gärten. Weitere Grundstücke gingen an die Geschwister.
Der Bruder Mayer Hohmann, geb. 1813, verkaufte 1856 Haus (Pl. Nr. 19a), Garten (Pl. Nr. 19b), Haus (Pl. Nr. 18) sowie Garten (Pl. Nr. 17 $^{1}/_{2}$) an Philipp Schmitt II. Danach wanderte er aus nach den USA. Mayer Hohmann gehörte auch der Acker (Pl. Nr. 147) „An den drei Hübeln".
Andere Grundstücke gingen an den Bruder Isaac, Moses und die Schwester Jakobina, geb. 1.2.1823, gest. 27.10.1859. Lazarus Hohmann ist wahrscheinlich nach 1869 weggezogen.

12 Gerson Hirsch
Er besaß 1836 ein Grundstück (Pl. Nr. 54a) und wohnte im Haus (Pl. Nr. 112 $^{1}/_{2}$) mit Hofreite (Pl. Nr. 111) neben dem israelitischen Schulhaus.
1859 übergab er es, völlig verarmt, an Barbara Hirsch. G. Hirsch, geb. 1789, gest. 28.8.1862 in Mehlingen, Sohn von Leopold Hirsch und Barbara Mayer. Die Tochter Barbara, geb. 24.4.1833, heiratet 1864 Jacob Grünewald aus Neuhemsbach. Aus dieser Ehe gingen 6 Kinder hervor. Heinrich Grünewald, geb. 4.10.1872, lebte bis 1939 noch in Mehlingen.

Von seinem weiteren Schicksal haben wir keine Kunde. Jacob Grünewald starb am 30.3.1908, seine Ehefrau bereits am 31.8.1875.
Gerson Hirschs Tochter Regina, geb. 24.4.1833, gest. 31.8.1875 in Mehlingen, gebar einen unehelichen Sohn Abraham, der zeitweise als Friseur in Mehlingen, zumeist aber in Feudenheim/Baden lebte.
Die israelitische Gemeinde Mehlingen erwarb 1827 ein halbes Wohnhaus sowie "Hofgering et Garten", sowie einen Acker ("itzo Begräbnißplatz"). Nach dem Umschreibekataster war der Friedhof bereits 1826 und nach der Mutterrolle des Jahres 1803, Sekt. Nr. 92 als steuerfreier Besitz angegeben.
Friedhof
Plan Nr. 294a mit 2 Ar
Plan Nr. 294b mit 2 Ar und 70 qm
Plan Nr. 295 mit 20 Ar und 10 qm
12 Schulhaus (Synagoge) Pl. Nr. 112 mit 70 qm
Hofgeringe und Garten Pl Nr. 111 mit 2 Ar

Jüdische Lehrer in Mehlingen

1780 - 1800	Moses Emanuel
1813 - 1817	Jakob Ehrlich
1817 - 1827	Loeb Joseph
1832	Fränkel Bernhard
1837 - 1842	Markus Schoen
1842 - 1843	Eichhold David
1843 - 1853	Bernhard Felsenthal

Jüdische Lehrer in Sembach

1795	Wolf Moses
1799 - 1808	Joseph Kahn
1809	Junckerwald Levi
1825	Abraham Weil
1829	Isaac Schuler
1832 - 1869	Markus Goldnamen

Vorsänger in Sembach

1799 - 1802	Isaak Kaufmann
1803 - 1831	Stern, Sohn von I. Kaufmann
1827	Benjamin Goldnamen

Rabbiner in Kaiserslautern

1827 - 1834	Moses Cohn
1843 - 1879	Ludwig Seligmann
1880 - 1912	Dr. Wilhelm Landsberg
1913 - 1917	Dr. Max Weyl
1920 - 1939	Dr. Saly Baron

Der Unterrichtsplan an den jüdischen Schulen

Am 14. Oktober 1823 erschien im Amtsblatt ein Erlaß, die Verhältnisse der Juden im Rheinkreis auf Unterricht und Kultus betreffend. Dort lautet

§ 10
"Die Judenkinder beider Geschlechter sind gleich jenen der übrigen königlichen Untertanen zum öffentlichen Schulbesuch in den Städten und auf dem Lande verbunden, und sie erhalten, mit Ausnahme der Religionslehre, gleichen Unterricht. Der Zutritt zu höheren Lehranstalten ist ihnen gestattet."

§ 11
"Den Juden ist bewilligt, eigene Schulen zu errichten, wenn sie ein anständiges und zweckmäßiges Lokal ausmitteln und vorschriftsmäßig gebildete und geprüfte Lehrer aufstellen, welche königliche Untertanen sind und denen ein Gehalt von mindestens 300 fl. (Gulden) gesichert ist. Diese Lehrer sind an den allgemeinen Lehrplan gebunden."

Das bedeutet gewissermaßen eine Gleichstellung der jüdischen mit den christlichen Schulkindern.
Die Judenschule in Sembach (1828 gab es in der Pfalz nur 3-4, 1838 aber schon ca. 50 jüdische Schulen) war somit in das amtliche Schulgefüge bestimmungsgemäß integriert. Sie existierte wahrscheinlich bis 1869, bis zum Amtsende des letzten jüdischen Lehrers hier.

Der jüdische Friedhof in Mehlingen

Nach christlicher Sitte wurden die Toten bis zum Beginn des 19. Jh. aus den Parochialorten Mehlingen und Baalborn auf Friedhöfen bei einer Kirche beigesetzt, die Reformierten bei der Kirche in Rohrbach, die Lutheraner bei der Kirche in Sembach[29]. Die Friedhöfe von Neukirchen[30] und Rohrbach bestanden schon im Mittelalter, wie auch die dortigen Kirchen. Der Friedhof in Sembach wurde 1777 unterhalb der Kirche angelegt. Erst im Jahre 1806 fanden die Toten der „christlichen Parteien in Mehlingen" (Reformierte, Katholiken, Lutheraner und Mennoniten) hier ihre Ruhestatt. Fast 20 Jahre später bestand dann ein Friedhof vor dem Ort.

Nicht so die in Mehlingen und Sembach ansässigen Juden. Nach der Halacha durften die Toten der Juden nicht in Synagogennähe bestattet werden, sondern in einer Entfernung von mindestens 50 Ellen von der Bebauungsgrenze (Mischna Baba Batra 2,9). Für die Landjudenschaft waren Friedhöfe im freien Feld üblich, die von mehreren Dörfern belegt wurden.



Der jüdische Friedhof in Mehlingen. *(Aufnahme vom Verfasser, 8.2.1998.)*

Im Bereich der Grafschaft Wartenberg wurden die Toten von Mehlingen und Sembach auf einem Friedhof bestattet. Im Laufe des 19. Jh. kamen dann auch die Toten aus der Verwandtschaft aus Enkenbach, Hochspeyer, Kaiserslautern, Otterberg und Frankenstein hinzu.

Der jetzt noch bestehende jüdische Friedhof in Mehlingen ist zur französischen Zeit um die Wende des 18. zum 19. Jh., d.h. fast zeitgleich mit dem christlichen Friedhof, angelegt worden. Die Mutterrolle von 1803 verzeichnet unter der Nr. 92 einen steuerfreien Acker der israelitischen Gemeinde mit „itzo Begräbnißplatz". Nach dem Katasterplan von 1830 stößt der Friedhof nach Westen auf die frühere Waldgemarksgrenze in der Baalborner Gemarkung und nach Norden auf einen Weg in der Mehlinger Gewanne „In den Birken". Wie der Plan ausweist, war der Eingang zum Friedhof im Westen zwischen den Plan Nr. 294 b und 294 a mit einem in den Friedhof vorspringenden überdachten Eingang, der vermutlich der Totenfeier diente. Das dreieckige Feld (Pl. Nr. 294a), später als Ödung bezeichnet, war Rasenplatz. Nach Angaben von A. Bier wurde der Friedhof von Westen her belegt. Die alten Gräber sind verwüstet. Die jetzt dort stehenden Steine befanden sich an einem anderen Platz, ein Ergebnis von unachtsam durchgeführten Renovierungsarbeiten.

Nach Hermann Arnold bestand aber schon zur Mitte des 18. Jh. ein Judenfriedhof in Mehlingen[31]. Bei der Suche nach diesem Platz gibt der Umschreibekataster von 1830 bis 1890 Auskunft. Der Jude Lazarus Hohmann von Niedermehlingen erwarb 1812 in der Gewanne „Obere Kinkel" (heute Flugplatzgelände) einen Acker (Pl. Nr. 801), auch Judenacker genannt. Der Katasterplan von 1830 weist daneben ein bewaldetes Grundstück (Pl. Nr. 802 $^1/_2$) und ein wenige Quadratmeter großes Grundstück mit der Pl. Nr. 802 aus. Dieses Grundstück konnte über einen nach Sembach führenden Weg erreicht werden. Es kann als sicher angenommen werden, daß hier die ersten Juden von Sembach und Mehlingen begraben wurden. Wir haben allerdings keine Kunde, ob beim Flugplatzbau Gräber oder Steine gefunden wurden.

Nach einer vollständigen Erfassung der Sterbedaten im Gemeindearchiv sind im vorigen Jh. und bis zu den 20er Jahren dieses Jhs. 214 Erwachsene und 100 Kinder von Juden gestorben und beerdigt worden. Bei einer im Mai 1996 vorgenommenen Erfassung der noch vorhandenen Grabsteine sind 194

Steine nachweisbar. Zahlreiche Fragmente zeigen aber deutlich die Spuren der Vergangenheit.

Da auch Juden aus Kaiserslautern, Hochspeyer, Otterberg und Frankenstein hier beerdigt wurden, ist die Zahl der Gräber noch höher anzusetzen. Der Vergleich der jüdischen Namen mit den Archivdaten und anhand von Fotografien erwies sich als äußerst schwierig, da die Schrift mit dem Sterbedatum im unteren Feld der Grabsteine stark beschädigt, unlesbar oder zu tief in Beton eingesetzt wurde. Dank der Mitarbeit von Dr. Michael Tilly konnten die hebräischen Texte von einigen Grabsteinen entziffert und ins Deutsche übersetzt werden. Für die Grabsteine wurde ohne Ausnahme der heimische Gelb- oder Rotsandstein verwendet, der nach 100 Jahren stark verwittert ist. Grabeinfassungen waren nicht üblich. Die Beisetzungen fanden in Ost-West-Richtung statt, so daß der Tote mit geöffneten Augen nach Osten in die aufgehende Sonne oder nach Jerusalem blicken konnte. Der Grabstein wurde zu Häupten der Leiche aufgerichtet und die Inschrift so angebracht, daß der Lesende nicht über der Leiche stehen mußte, also von Westen an das Grab herantrat und lesen konnte (O. Böcher). Die äußere Form der Grabsteine erinnert an den Stil ägyptisch-maurischer Bauten. Die nach der Mitte des 19. Jh. errichteten Steine entsprachen in ihrer künstlerischen Gestaltung denen der Christen. Namen sowie Geburts- und Sterbedaten wurden in deutscher Schrift unter dem hebräischen Text, bei wenigen Steinen auch auf der Westseite, der Beschauerseite, eingemeißelt.

Unter den Gräberfeldern verstreut sind Grabsteine mit der Wasserkanne des Leviten (Nachkommen des Stammes Levi) dargestellt. In der nordwestlichen Ecke des Friedhofes sind die Grabsteine der Familien Kahn oder Cohn versammelt. Diese sind mit den segnenden Händen des Priesters gekennzeichnet.

Schon im frühen 19. Jh. war der Friedhof von einer mannshohen Mauer mit einem steinernen Eingangtor[33] umgeben. In den Wirren der 30er Jahre ist diese Mauer gänzlich verschwunden. Die Mauersteine und zum Teil auch die Grabsteine wurden gern als Bausteine, 1944 auch zum Errichten von Panzersperren im Ort benutzt. Nach dem Kriege mußte Bürgermeister Schmitt die Bevölkerung auffordern, die entwendeten Grabsteine wieder zurückzubringen. Nach dem Kataster von 1819 hatte der Friedhof mit anliegendem Acker eine Größe von 38 Ar und 80qm[34].

Im Jahre 1938 ging der Friedhof an den Fiskus des Heeres über und wurde zur Nutzung als Exerzierplatz freigegeben. Das Verfügungsrecht hatte nun die Heeresstandortverwaltung Kaiserslautern und nach dem Kriege 1945 die französische Militärverwaltung. Auch nach dem Kriege war der Friedhof weiterhin Truppenübungsplatz. Erst 1949 wurde auf Betreiben des Bürgermeisters Schmitt das franz. Generalgouvernement dazu bewegt, das Betreten des Friedhofes für Übungen zu untersagen. Wie der Bürgermeister seinerzeit berichtete, war der Friedhof durch die Übungen stark beschädigt worden. Im selben Jahr wurde auf gemeindliche Veranlassung das Gelände mit einer 30cm hohen Mauer und einem Drahtzaun umgeben. Die umgestürzten Steine wurden wieder aufgerichtet. Geblieben war der Begräbnisplatz (Pl.Nr. 294a), eine Ödung (Pl. Nr. 294b), sowie Begräbnisplatz und Acker (Pl. Nr. 295). Seit 1949 ist der 1950 qm große Friedhof mit den Pl. Nr. 294 und 295 im Besitz der Jüdischen Kultusgemeinde von Rheinland-Pfalz und wird von der Gemeinde Mehlingen instandgehalten[35].



Ehemalige Synagoge in Sembach. *(Aufnahme des Verfassers vom 12.3.1998)*

Symbole auf jüdischen Grabsteinen

Die Kanne am Kopf des Grabsteins weist auf die Herkunft des Verstorbenen aus dem Stamme Levi hin. Dessen Angehörige versahen in biblischer Zeit Tempeldienst und bedienen in nachbiblischer Zeit die Kohanim (Priester) bei der rituellen Handwaschung vor der Erteilung des aharonitischen Segens (4. Mose 6, 24 - 26).

Die segnenden Hände am Kopf des Grabsteins weisen den Verstorbenen als Nachkommen der Priesterfamille Aharons aus. Zu den Aufgaben des Kohen gehört noch heute neben der Auslösung der männlichen Erstgeburt die feierliche Segnung der Gemeinde:
„Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht über dir und sei dir gnädig, der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden."

Ornamente auf den Grabsteinen

Der Davidstern (magen dawid), die Torakrone, Lilien, Palmzweig, umgekehrtes Herz, bogenförmige Ornamentschrift, Blumen.

Grabsteine in abgebrochener Form symbolisieren einen frühen Tod des Verstorbenen.

Hebräische Schriftzeichen am Kopf der Grabplatte:

hier liegt begraben
hier liegt geborgen
hier liegt

Hebräische Schriftzeichen am Fuß der Grabplatte:

Seine Seele sei eingebunden im Bündel des Lebens
ewige Ruhe
Friedvolle Ruhe

Auf den Grabsteinen vorkommende jüdische Feiertage

Pesach	Biblisch gebotenes Frühlingsfest zum Gedenken an die Befreiung und den eiligen Auszug aus Ägypten, an dem jeglicher Kontakt mit Gesäuertem streng verboten ist und der Genuß ungesäuerten Brotes (Mazzot) geboten ist. Eine Mazzenbäckerei befand sich in Mehlingen (Dorotheenschlößchen).
Schawuot	Biblisch gebotenes Erntefest, das im Spätfrühling, 7 Wochen nach Pesach, zum Gedenken an die Gabe der Tora am Sinai gefeiert wird.
Purim	Am 13. Adar, dem Tag vor dem Purimfest, wird in Anlehnung an das Bittfasten der Jüdin Ester von Tagesanbruch bis zum Sonnenuntergang gefastet.
Jom Kippur	Versöhnungstag, Tag der Vergebung mit Fasten und Gebet.
Rosch ha-Schana	Neujahrsfest
Chanukka	Tempelweihfest
Sukkot	Laubhüttenfest

Auf den Grabsteinen vorkommende Namen

Arje	Loewe
	Abraham
Beile	Bella
Binjamin	Benjamin
Chana	Hanna
Chawa	Hewe, Eva
Dafid, Dafitt	David
Eli	Elias
Gawriel	Gabriel
Gellche	Kosename für Gella
Jehuda	Juda
Jizchak	Eisik, Isaak
Kelche	Kela oder Kila
Lefi	Levi
Mosche	Moses
Rafael	Raphael
Rezels	Rechle, Rachel
Riwka (Rifke)	Rebekka
Sarele	Sara
Schimon	Simon
Schlomo	Salomon
Secharja	Zacharias
Seew	Wolf
Zwi	Hirsch

Die Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof in Mehlingen

(Stand Mai 1996)

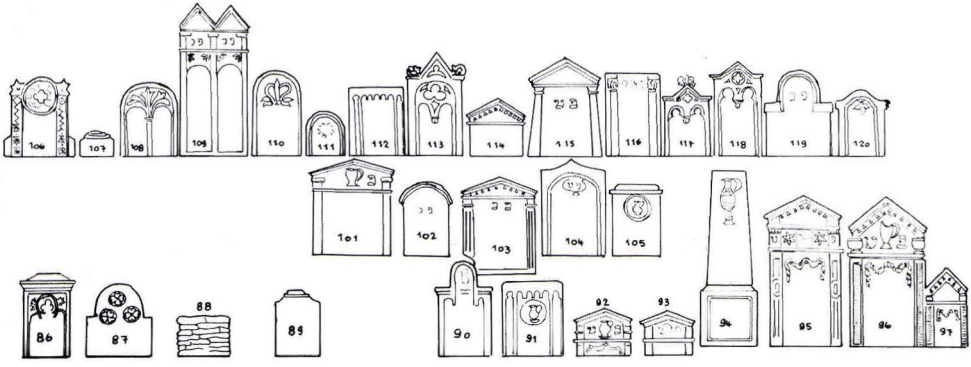
Nr.	Name	Vorname	geb.	gest.	Bemerkungen
10	Heimann	Manuel			Schrift hebr. Unten: Hier ruht in Frieden Manuel Heimann
22	Krämer	Karoline	1803		Schrift oben hebr., darunter: Karoline Krämer, Frau des Joseph Krämer von Mehlingen
27	Wolf	Babette	20.7.1868	19.9.1922	Gut erhaltener Stein mit Jugendstilornament Schrift: Hier ruht in Gott meine liebe
29	Rosenbaum	Lazarus	1752	18.2.1862	Schrift oben hebr., darunter Hier ruht Lazarus
39	Rubel	Sandel (vermutlich)			Oben abgebrochener Stein Schrift: noch lesbar Rubel ... von ... nthal
42	Rothschild	Moses	12.4.1812	?.5.1885	Gut erhaltener Stein mit Levitenkrone und Sternmotiv Schrift: Hier ruht in Frieden
44	Kaufmann	Isaak	1755		Oben abgebrochener Stein Schrift zum Teil noch lesbar: I.... Kaufmann von (W)orms
46	Kaufmann	Jacob	1803	1860	Oben abgebrochener Stein, Schrift oben hebr., darunter noch lesbar: Jacob Kaufmann von
52	Spießberger	Nathan	1799	16.5.1848	Gut erhaltener Stein, oben hebr., Schrift darunter: Hier ruht N... Spießberger von Sembach
62	Goetz	Elisabeth Bonalicht			Gut erhaltener Stein, Schrift oben hebr., darunter Hier ruht die geliebte Gattin


40
41
42
43
44
45
46
47
48
39
36
37
38
27
28
29
30
31
32
33
35
20
21
22
23
24
25
26
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
1
2
3
5
6
7
Eingang

64	Kraus	Wilhelmine (Feilchen)	25.3.1808	30.12.1852	Gut erhaltener Stein mit reichem Blattornament, hebr. Schrift, oben Mai 1852
65	Stein	Abraham	1798	9.8.1854	Abgesunkener Stein, Schrift hebr., stark verwittert, vermutlich Stein des Abraham Stein
78	Berg	Philipp	1773	2.8.1833 mit Girlande.	Gut erhaltener Rotsandstein Schrift hebr.
94	Strauß	Salomon	15.5.1782	18.6.1872	Sockel mit Obelisk, oben Kanne und hebr. Schrift, unten: Friede sei ...
103	Levy	Philippine geb. Strauß			Gut erhaltener Stein mit Zinnenkranz Schrift hebr., darunter: „Hier ruht in Gott Philippine Levy, geb. Strauß" vermutlich Tochter von Simon Strauß geb. 1761, gest. 15.8.1851, verheiratet mit Beitzel Levi Salomon
104	Strauß	Jacob	27.4.1848	11.12.1852	Stein mit Blattornament, Schrift hebr., darunter Jacob Strauß, geb. den 27. April 1848, gest. den 21. Dezember 1852 (ein Kindergrab)
128	Schön	Marcus	3.11.1806	2.3.1892	Gut erhaltener Stein, Schrift oben hebr., darunter: Hier ruht Marcus Schön, geb. zu Gunzenhausen am 3. November 1806 gest. zu Kaiserslautern am 2. März 1892 (Schön war von 1837 israelitischer Lehrer in Mehlingen)
134	Fels	Salomon	20.10.1824	26.6.1863	Sockel, Säule mit hebr. Schrift verschwunden, Schrift: Salomon Fels, Enkenbach Geb. ... Oct... 18... ..... Juni 18....(jüdischer Handelsmann in Sembach und Enkenbach)


80
85
73
74
99
100
81
82
83
84
98
75
76
77
78
79
64
65
66
67
68
71
63
69
70
72
58
59
61
60
62
54
55
56
57
49
50
51
52
53

135	Heymann	Jacob	8.10.1802	23.6.1880	Oben Schriftband, Schrift unten hebr., stark verwittert, Steinmetzarbeit: Rosette mit Blattornament, Schriftband: geb. 8. Oct. Jacob ..... mann gest. 23. Juni 188....
136	Neumond	Levy (Loeb Isaac)	1769	25.9.1842	Stein mit Kanne, Jahreszahl 1842, Schrift hebr.
138	Neumond	Isaac (Eisig Isaac)	1799	16.5.1857	Stein mit Kanne, Schrift hebr., darunter: Hier ruht Isaac Neumond, geb. 1799 gest. den 16. Mai 1857 in Mehlingen Zum Andenken .... undlich (Neumond war Betreiber der Mazzenbäckerei im sogenannten Dorotheenschlößchen)
143	Wolf	Simon	1814		Gut erhaltener Stein, Schrift oben hebr., darunter: Hier ruhet Simon Wolf
146	Krämer (Reinhard)	Rosina	1796	18.5.1882	Steinquader, Schrift hebr., Rückseite: Hier ruht in Frieden Rosina Krämer Gest. 18. Mai 1882, Ehefrau von B. Krämer in Mehlingen
148	Zech	Jakob	6.5.1853	26.11.1880	Schrift hebr., stark verwittert, Rückseite: Hier ruht Jakob Zech, geb. 6. Mai 1853 zu Hochspeyer gest. den 26. November 1880


106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
101
102
103
104
105
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97

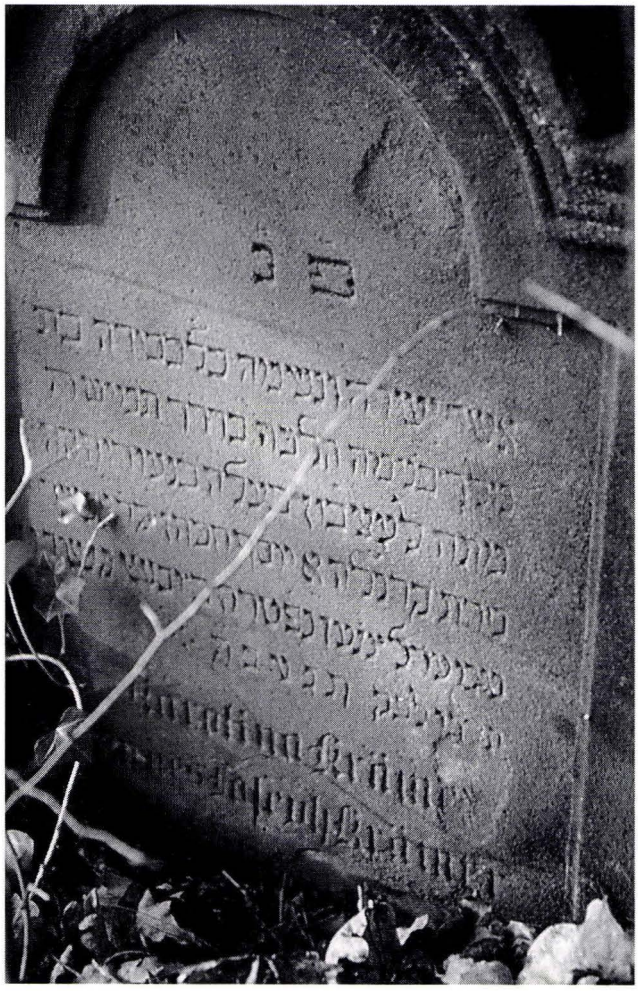
149	Straus	Johanetta (Grünebaum)	19.6.1791	15.9.1870	Steinsockel, Aufsatz war 1970 noch vorhanden, Schrift Osten hebr., Westen: Johanetta Straus, geb. Grünebaum, geb. zu Winnweiler am 19. Juni 1761, gest. zu Otterberg am 15. September 1870
156	Samuel	Henriette (Husch)	11.5.1812	...11.1885	Schrift: Hier ruht Henriette Samuel, geb. Husch, geb. 11. Mai 1812, gest. ... Nov 1885
159	Isaac				Schrift hebr., darunter: Hier ruht Isaac ..... nn von Sembach
160	Chan	Aron	....5.1794		Hoher Sandstein, Schrift oben hebr., darunter: Hier ruht Chan Aron, geb. .... Mai 1794, gest. ..... Sembach
161	Wolf	Abraham			Oben abgebrochener Stein mit Blattornament, Schrift hebr., darunter: Hier ruht Abraham Wolf (vermutlich Sohn von Wolf Levy und Karoline Ehrenbach)
165	Tribus	Kölche	1809	1886	Steinquader, Schrift: Hier ruht in Gott Kölche Tribus, geb. Mai in Abendheim, gest. in Hochspeyer 1886 77 Jahre alt, Ruhe sanft
170	Mann	Frieda Hermine	...4.1865 7.9.1871	12.5.1873 19.5.1875	Kindergrab für die Töchter von Herrmann Mann. Sembach, Schrift: Hier ruht Frieda Mann .... April 1865, gest. den 12. Mai 1873 Hermine Mann, geb. den 7. Sept. 1871, gest. 19. Mai 1875
171	Preis	Isaac	1794	15.1.1864	Stein mit Blattkrönung und Sternenornament, Schrift hebr., darunter: Hier ruht in Frieden Isaac Preis, geboren in Sembach am 10. ..... 17....
172	Berg	Abraham	8.2.1812	18.10.1891	Gut erhaltener Stein mit Stern- und Säulenornament, Schrift oben: „Hier ruht Abraham Berg, gest. 18. Oct. 1891, 80 Jahre alt", darunter hebr.


176
177
178
179
180
181
182
183
182
172
173
174
175
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
146
147
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
122
123
121
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134

173	Hirsch	Estel			Stark verwittert, Schrift hebr. Verwittert, unten noch lesbar: Estel Hirsch
176	Wolf	Abraham	...5.1826	31.8.1889	Steinquader, Schrift hebr., Westseite: Hier ruht in Gott Abraham Wolf, geb. im Mai 1826, gest. 31. August 1889 in Frankenstein, Ruhe sanft
177	Marx (Strauß)	Saara	17.10.1826	4.9.1892	Steinquader, Ostseite verwittert, Westseite: Saara Marx, geb. Strauß in Otterberg geb. 17. Okt. 1826, gest. 4. Sept. 1892
181	Preiß	Moses	2.2.1837	1.1.1868	Gut erhaltener Gelbsandstein mit Sternenornament, Schrift hebr., unten die Jahreszahl 1868 Westseite: Hier ruht Moses Preiß, gest. den 1. Junuar 1868
183	Becker	Samuel	1746	11.1.1820	Stein mit Blattbekrönung und Händen, Schrift oben hebr., dar unter; Hier ruht Samuel Becker
186	Krämer	Bernhard	1769	22.3.1855	Obere Hälfte abgebrochen, Schrift hebr., darunter: Hier ruht Bernhard Krämer
189	Preiß	Jakob	1767	5.4.1846	Stein mit Händen, Schrift hebr., Westseite: Preis von Sembach
190	Grüne-wald	Jakob	1835	30.3.1908	Schrift: Hier ruht in Gott Jakob Grünewald, geb. ... August 1835 zu Neuhemsbach, gest. 30. März 1908
193	Straß	Isaac	11.1.1813	15.4.1895	Stein mit Händen, Schrift hebr., Darunter: Hier ruht Isaac Straß von Sembach


193
194
191
192
185
186
187
188
189
190

22



23



25



27



32



42



54



56



77



78



79



83



84



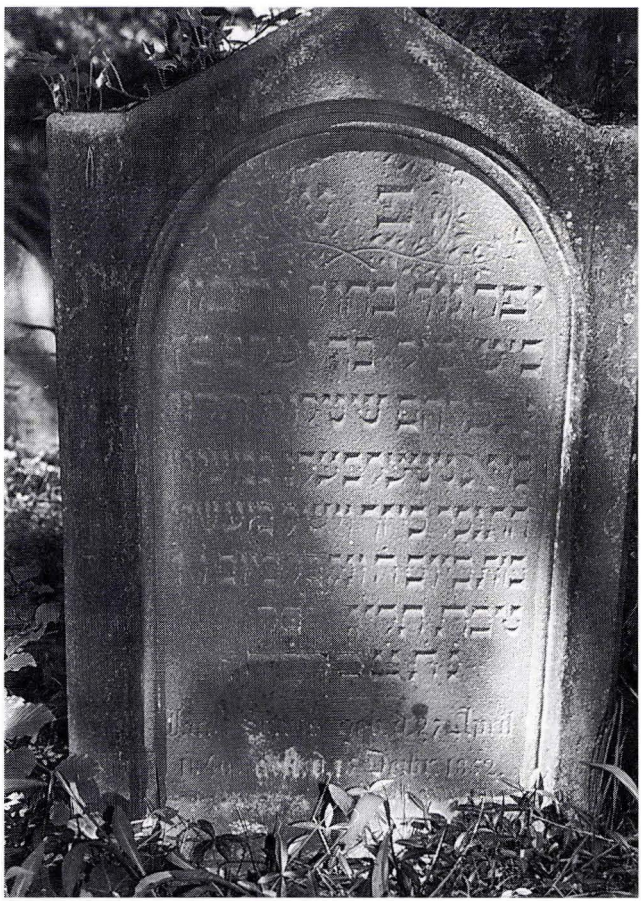
95



103



104



122



123



137



137
Rückseite



138



141



143



146



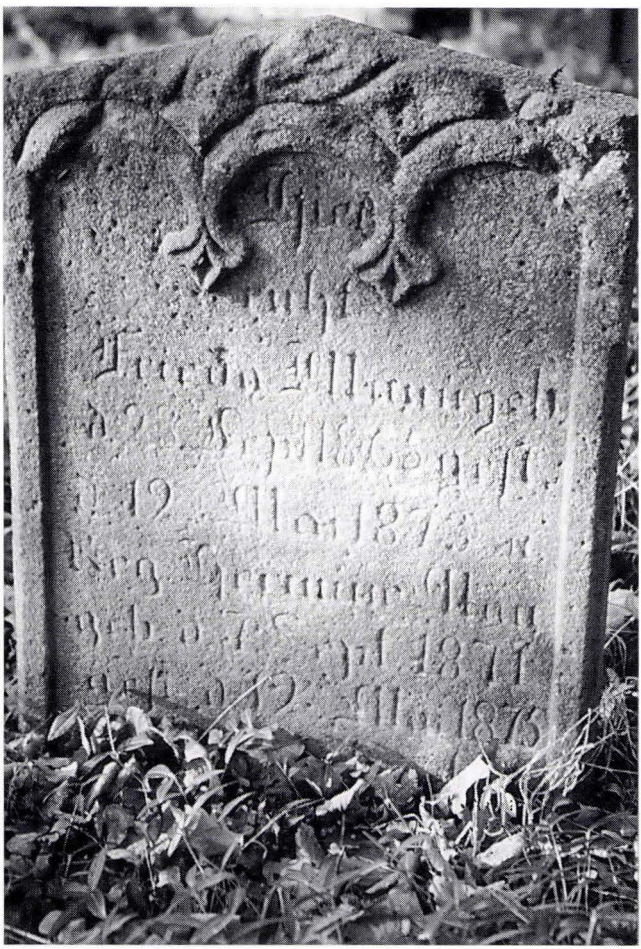
149



150



170



189



Grabsteine als Dokumente deutsch-jüdischer Kultur und Geschichte

Bei einem Gang über den alten Judenfriedhof zu Mehlingen stößt man zwischen hoch aufragenden Bäumen und Gesträuch nicht allein auf alte und verwitterte Grabsteine, die dem Gedenken an Menschen dienen, die hier vor langer Zeit lebten und starben. Diese Menschen waren entweder seit vielen Generationen in dem Ort ansässig oder kamen aus anderen Gegenden und ließen sich hier nieder. Sie wohnten und arbeiteten in und rund um Mehlingen, und nahmen hier Anteil an der dörflichen Gemeinschaft und an der jüdischen Gemeinde. Neben all diesen einzelnen Schicksalen, an die uns die Grabsteine erinnern, werden wir auf dem alten Judenfriedhof in vielfältiger Weise auf Bestandteile jüdischer Religion und Frömmigkeit, auf deutsch-jüdische Kultur und Tradition, und auf Spuren der Geschichte deutscher Juden hingewiesen.

Bereits die Anlage des Judenfriedhofs außerhalb der Ortsgrenzen Mehlingens und auch die Tatsache, daß sein eingezäuntes Gelände von Bäumen überwachsen ist, sind Ausdruck jüdischer Begräbnistradition. Während christliche Dorffriedhöfe sich nicht selten auf Kirchhöfen innerhalb geschlossener Ortschaften befinden und die Gräber dort instandgehalten und geschmückt werden, legte man Judenfriedhöfe von jeher außerhalb der Ansiedlungen an. Auf Grabpflege, die als verletzende Störung der Totenruhe verstanden wird, und auch auf Grabschmuck, den man als heidnische Opfergabe ansehen konnte, wurde bis ins 19. Jahrhundert generell, und wird bei orthodoxen Juden bis auf den heutigen Tag, verzichtet. Der babylonische Talmud (Megilla 29a) überliefert in diesem Zusammenhang eine alte Weisung, in der jegliche profane Betätigungen auf bzw. Nutzung von Friedhöfen untersagt wird: „Man darf einen Begräbnisplatz nicht würdelos behandeln; man darf da kein Vieh weiden, keinen Wassergraben ziehen und keine Gräser sammeln; hat man gesammelt, so verbrenne man sie auf der Stelle, aus Achtung vor den Toten."

Die jüdischen Bestattungsformen und -riten weisen im Lauf der Geschichte, von Ort zu Ort und von Gemeinde zu Gemeinde immer wieder Unterschiede auf. Die mit Tod, Bestattung und Friedhöfen verbundenen Bräuche paßten sich immer wieder örtlichen und zeitlichen Bedingungen an. Bereits im alten Israel legten die Menschen in der Nähe ihrer Wohnstätten Begräbnisplätze für Angehörige ihrer Familien oder sonstiger

sozialer Gemeinschaften an. Die Grabsteine dienten dabei ursprünglich der Markierung der als unrein verstandenen Grabstätten und dem Schutz des Leichnams vor wilden Tieren, hatten daneben jedoch immer mehr die Aufgabe, die Erinnerung an den Verstorbenen für die folgenden Zeiten zu bewahren. In hellenistisch-römischer Zeit bestatteten Juden und Christen in Palästina ihre Toten zumeist in natürlichen oder künstlichen Felshöhlen und Erdgräbern. Allgemein verbreitet war die sogenannte Zweitbestattung. Der Leichnam wurde zunächst in einem Erdgrab oder in einer Felsnische beigesetzt. Die blanken Knochen wurden im darauffolgenden Jahr vom nächsten Angehörigen des Toten in einem Ossuar, einer zuweilen reich verzierten Kiste aus Kalkstein, Ton oder Holz, nochmals in dem Familiengrab bestattet. Hölzerne oder steinerne Sarkophage und Särge sind zwar seit der Spätantike auch im Judentum gebräuchlich, erlangten hier jedoch nie allgemeine Verbreitung. Bis heute wird bei einem orthodoxen jüdischen Begräbnis der Leichnam in würdigen Totengewändern und mit einem Tuch bedeckt auf einer Bahre an seinen Begräbnisplatz gebracht und in sein Grab gelegt, um dort bis zum Ende der Welt zu ruhen. Die Beerdigung bald nach dem Tod wurde unter Bezugnahme auf Dtn 21,23 („Du sollst seinen Leichnam am selben Tage begraben ...") als göttliches Gebot verstanden; im Orient ist dieser Brauch noch heute klimabedingt üblich. Bis weit in die Neuzeit fand auch bei deutschen Juden die Bestattung unmittelbar am Todestag statt, wenn der Tod nicht an einem Sabbat erfolgte. Für alle Glaubensrichtungen geltende Anweisungen der Behörden, ausgelöst durch die gegen Mitte des 19. Jahrhunderts geradezu populäre Diskussion um das Begräbnis Scheintoter, machten diesem Brauch ein Ende.

Etwa seit dem 10. Jahrhundert scheint in Europa bei jüdischen Gemeinden die Anlage von kommunalen Friedhöfen allgemein üblich geworden zu sein. Die hohe Bedeutung, die man einem solchen Ort beimaß, läßt sich daran ablesen, daß man sich vielerorts beim Entstehen einer jüdischen Gemeinde zunächst um die Anlage eines Friedhofs kümmerte, und erst dann um die Errichtung einer Synagoge. Wie bereits erwähnt, wurden jüdische Friedhöfe traditionell außerhalb der Ansiedlungen angelegt. Bereits zu Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. findet sich in der Mischna (Baba Batra II 9) hierzu die Vorschrift „Man entferne Abdeckereien, Gräber und Gerbereien fünfzig Ellen von der Stadt". Die Durchführung dieser Bestimmung war den Juden in den Städten Europas seit dem Mittelalter allerdings oft nicht möglich, was notgedrungen zur Anlage von Begräbnis-

plätzen innerhalb der Ghettomauern führte. Wie viele andere - gerade in der Neuzeit angelegte - jüdische Friedhöfe liegt der Mehlinger Judenfriedhof hingegen weit außerhalb des Ortes. Einen anderen, näher gelegenen Platz hätten die Mehlinger Juden auch kaum erwerben können.
Gewöhnlich wurden die Verstorbenen in Grabreihen nebeneinander in der Abfolge ihres Sterbedatums bestattet. Der Abstand der Gräber voneinander beträgt üblicherweise mindestens sechs Handbreit. Rabbiner und andere Gemeindeglieder mit besonderer Stellung setzte man an besonderen Orten bei. Auf vielen Friedhöfen wurden Männer und Frauen in getrennten Reihen begraben.
Die Grabsteine aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind auf dem Mehlinger Judenfriedhof fast durchweg aus rötlichem Sandstein. Die Epitaphien sind in aramäischer Quadratschrift in die Ostseite der Steine eingemeißelt. Im Gegensatz zu manchen jüngeren Steinen weist keiner von ihnen eine zusätzliche deutsche Aufschrift auf der Westseite auf. Die Abkürzungen und Zahlen sind auf den Grabsteinen zumeist durch Punkte oder Winkel über den hebräischen Buchstaben kenntlich gemacht.
Die Formen der hier besprochenen Grabsteine sind zumeist schlicht, was für den Mehlinger Judenfriedhof durchaus repräsentativ ist. Am häufigsten begegnen uns Steine mit einfachem Rund- und Konvexbogenabschluß. Auch Ornamente und Verzierungen sind sparsam eingesetzt. Neben Grabsteinen ohne jegliche Verzierung (vgl. Nr. 59) finden wir solche, auf denen eine stilisierte Sonne mit Strahlenfächer (Nr. 32) oder ein Feston, ein mit Bändern umwundenes Gehänge aus Blättern, Blumen und Früchten, dargestellt sind (Nr. 25 und 60). Andere häufige Motive sind Sterne (Nr. 60 und 141), Zweige von Palme oder Ölbaum (Nr. 141), Kränze (Nr. 60) sowie ein über drei kreisrunde Pfähle geworfener Baldachin (Nr. 77; 78; 125).
Neben traditionellen religiösen Symbolen wie der Sonne (vgl. z. B. Mal 3,20: „Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit ...") oder Sternen (vgl. z. B. Gen 22,17: „Ich will dein Geschlecht segnen und mehren wie die Sterne am Himmel ...") führte der Einfluß des Klassizismus sowohl auf die christliche, als auch auf die jüdische Grabmalkunst im Deutschland des 19. Jahrhunderts zu der Aufnahme von Elementen der griechisch-römischen Antike. Ein besonders deutliches Beispiel hierfür ist der Grabstein Nr. 60 mit seinem überstehenden Rundbogen mit Voluten an jeder Seite und den beiden Säulenschäften mit angedeuteten Postamenten und floralem Abschluß.

Manche der Epitaphien weisen orthographische und grammatikalische Fehler auf, was (neben der Tatsache, daß man auf Sandstein nicht radieren kann) zum einen darauf zurückzuführen ist, daß die wenigsten Mehlinger Juden die hebräische Sprache ausreichend beherrschten, und zum anderen daher rührt, daß die Grabsteine nicht selten von christlichen Handwerkern, denen jegliche Kenntnisse des Hebräischen fehlte, nach schriftlicher Vorlage verfertigt wurden. Ein Beispiel hierfür ist die fehlerhafte Pluralform תהיו (korrekt wäre der Singular תהי) in der 6. Zeile des Grabsteins Nr. 25.
Sowohl Aufbau als auch Gestaltung der Epitaphien richten sich formal und inhaltlich zumeist nach einem festgelegten Formular:

1. Begräbnisformel
2. Eulogie (Lobsprüche)
3a. Titulatur und Name
3b. Name des Vaters (bzw. Gatten) und dessen Wohnort
4. Sterbe- und Begräbnisdatum
5. Schlußformel

Die Epitaphien bieten nicht nur Hinweise auf den Charakter, die Stellung und die Aufgaben des verstorbenen Frauen und Männer. Sie zeigen auch genealogische Daten und Zusammenhänge und gewähren so einen Einblick in die Tugenden und Ideale der Zeit. In den - oft aus standardisierten, der Bibel entnommenen Textelementen (vgl. Nr. 77, wo Jos 1,8 und Mal 2,7 Verwendung finden, sowie Nr. 83, wo neben einem Zitat aus Spr 31,18 inhaltlich auf 1. Sam 25,33 Bezug genommen wird) zusammengesetzten - Lobsprüchen finden sich bei männlichen Toten Tugenden wie Aufrichtigkeit, Mildtätigkeit, Gerechtigkeit, Ehrbarkeit, bei einem Rabbiner zudem Weisheit und Einsicht, bei Frauen Tüchtigkeit und Frömmigkeit, Achtbarkeit und Vornehmheit.
Von großer Bedeutung für den Historiker und Genealogen sind die Namen und Daten auf jüdischen Grabsteinen. Da in den jüdischen Gemeinden zumeist keine „Kirchbücher" geführt wurden, sind die Epitaphien mit ihren Angaben über den Toten, seinen Vater oder Gatten sowie dessen Wohnort oft die einzige Möglichkeit, für die Zeit vor der Einrichtung von Standesämtern mit Sterberegistern und Familienbüchern genealogische Zusammenhänge zu rekonstruieren. Traditionell sind im Judentum biblische Namen gebräuchlich. Der männliche Erstgeborene erhielt zumeist den Namen seines Großvaters. Unter französischer Herrschaft war das Tragen

von bürgerlichen Familiennamen sowie bestimmter Vornamen für alle Juden in den von Napoleon eroberten Gebieten verpflichtend geworden, wobei die Pfälzer Juden - anders als beispielsweise die Juden in Preußen, die hierin der Willkür der Behörden ausgeliefert waren - ihre Namen zumeist selbst wählen durften. Die Familiennamen der Mehlinger Juden fehlen auf den Grabsteinen häufig. Wo sie begegnen, deuten sie oft auf den Herkunftsort, den Beruf oder die Stellung des Toten in der Gemeinde hin. Bei den neuen Vornamen finden wir häufig die bedeutungs- oder klanggleiche, manchmal mundartlich gefärbte Entsprechung eines traditionellen biblischen Namens (vgl. Nr. 78: „Orschel" = „Asarel" [1. Chr 4,16]). Bei den Frauennamen waren Deminutivformen (Jidel, Deibele, Jettle) beliebt.

Es muß in diesem Zusammenhang betont werden, daß die Mehlinger Juden kein „Jiddisch", sondern - ebenso wie ihre nichtjüdischen Nachbarn - Deutsch mit pfälzischem Einschlag bzw. „Jüdischdeutsch", einen aus rheinfränkischen und hebräischen Wörtern zusammengesetzen Dialekt sprachen. „Jiddisch" hingegen war die Sprache der Juden im Osten, in Galizien, Polen und Rußland. „Jiddisch" weist gegenüber dem in Deutschland beheimateten „Jüdischdeutschen" zahlreiche slavische Elemente auf und wurde erst wieder mit den seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts vor den Pogromen im Zarenreich nach Westen fliehenden Juden nach Deutschland gebracht.

Die Epitaphien weisen auch auf die Gemeindeämter und Ehrentitel des Toten hin. So amtierte der Ehemann der verstorbenen Kreine (Nr. 25) als „Vorbeter" bzw. „Abgesandter der Gemeinde" (שליח צבור). Ihm oblag die Leitung des stundenlangen Gottesdienstes und besonders der - durchweg melodiöse - Vortrag der zahlreichen Gebete und Benediktionen. Der Vater der verstorbenen Glick (Nr. 83) amtierte als Rabbiner. Dieses Amt ist vor allem mit der Aufgabe verbunden, über die Anwendung der Weisungen der Tora im Alltag der Menschen zu entscheiden und zu lehren. Eine eigentliche liturgische Funktion im jüdischen Gottesdienst hat der Rabbiner grundsätzlich nicht, wenngleich sich gerade in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert die Interpretation des Rabbineramtes oftmals dem Bild eines protestantischen Geistlichen angeglichen hat.

Auf dem Judenfriedhof zu Mehlingen finden wir die Gräber der Kohanim, der Nachfahren der Priester am Jerusalemer Tempel, an der nordwestlichen Ecke, erkennbar an den beiden auf ihnen abgebildeten segnenden Händen des Priesters und dem Familiennamen (Kuhn, Cohn, Kahn, Katz). Letztere Namenform (vgl. Nr. 83) beruht auf der ursprünglichen Bezeichnung prie-

sterlicher Abstammung (כ"ץ = „gerechter Kohen"). Auf manchen Gräbern von Nachkommen der Leviten ist über dem Epitaphium die Kanne abgebildet, aus der sie beim Dienst im Jerusalemer Tempel den Priestern Wasser auf die Hände, die zum Spenden des Segens kultisch rein sein mußten, gossen. Im religiösen Leben der orthodoxen jüdischen Gemeinde haben die Kohanim und (in geringerem Maße) die Angehörigen des Stammes Levi (vgl. Nr. 60, 125 und 141; die bei Nachfahren der Leviten häufig begegnenden Namen Segal, Segel oder Siegel, entstanden aus der Abkürzung סג"ל [= „Vorsteher der Levitenschaft"]), bestimmte Privilegien. Bei der Lesung der Tora im Gottesdienst beispielsweise werden die Kohanim zuerst aufgerufen, nach ihnen die Leviten. Die Nachkommen der Kohanim durften wegen der kultisch verunreinigenden Wirkung dieses Ortes keinen Friedhof betreten, außer im Falle des Todes nächster Verwandter oder zur Beerdigung eines unbekannten Leichnams, der ansonsten unbestattet bleiben würde. Die Aufrechterhaltung der kultischen Reinheit war für die Kohanim so wichtig, weil diese beim erhofften und jederzeit erwarteten Anbruch der Gottesherrschaft am Ende aller Tage das Kultpersonal für den wieder einsetzenden fortwährenden Opferdienst im Jerusalemer Tempel stellen sollten, die ihren von den Leviten unterstützten Dienst nur im Zustand kultischer Reinheit antreten durften. Es wurde deshalb Sitte, Nachfahren der Kohanim nahe einer Außenmauer des Friedhofes zu bestatten, so daß die Angehörigen des Verstorbenen dessen Grab besuchen konnten, ohne dabei den Friedhof selbst zu betreten.

Während auf den Grabsteinen die Sterbe- und Begräbnisdaten generell - oft mit Angabe des Wochentags - erwähnt werden, fehlen in der Regel Altersangaben und Geburtsdaten der Toten. Die angegebenen Daten richten sich nach dem jüdischen religiösen Kalender. Dieser wird hinsichtlich der Monate nach dem Mondumlauf berechnet. Somit haben alle jüdischen Festtage einen fixierten Termin in einem bestimmten Monat. Aufgrund der Tatsache, daß 12 Mondmonate (354 Tage) um 11 Tage kürzer sind als ein Sonnenjahr (365 Tage), besteht die Notwendigkeit, durch Einschaltung von 7 Schaltmonaten in einem Zeitraum von 19 Jahren einen Ausgleich zwischen diesen beiden Jahresordnungen herzustellen, um zu verhindern, daß die Monate - und damit die Festtermine - durch das ganze Sonnenjahr wandern. Das hat auch zur Folge, daß die auf den jüdischen Grabsteinen nach diesem lunisolaren jüdischen Kalender angegebenen Todes- und Begräbnisdaten durch Berechnung mit dem solaren gregorianischen Kalender in Übereinstimmung gebracht werden müssen.

Die jüdische Jahreszählung wird nach der Erschaffung der Welt berechnet, welche die jüdischen Gelehrten durch Addition biblischer genealogischer Angaben auf das Jahr 3760 vor der christlichen Zeitrechnung zurückrechneten. Seit dem Mittelalter gibt man dabei kalendarische Daten zumeist in der sog. „kleinen Zählung" (לפרת קטן), d.h. in der Kurzform an, was bedeutet, daß die Tausender ausgelassen werden. Will man das Todesjahr auf einem der Grabsteine errechnen, addiert man die angegebene Jahreszahl und die Zahl 1240, da das Jahr 1240 n. Chr. dem Jahr 5000 nach jüdischer Zählung entspricht. Aufgrund der Tatsache, daß das kalendarische Neujahr im Judentum allerdings im Herbst beginnt, liegen die ersten Monate des Jahres (Tischri, Marcheschwan, Kislew, Tewet) noch in dem dem Ergebnis dieser Berechnung vorangehenden Jahr nach christlicher Zeitrechnung.
Die ersten fünf Tage der Woche (Sonntag bis Donnerstag) tragen keine Namen und werden durchgezählt. Der Freitag kann entweder als „6. Tag" oder als „Vorabend des (heiligen) Sabbats" bezeichnet werden. Der letzte Tag der Woche, der Sabbat selbst, wird stets explizit erwähnt.
Da die hebräische Schrift keine eigenen Zahlzeichen kennt, übernehmen die 22 Buchstaben des Alphabets diese Funktion. Die ersten neun Buchstaben (טחזוהדגבא) stehen für die Zahlen 1 bis 9, die zweiten neun Buchstaben (צפעסנמלכי) für die Zahlen 10 bis 90, die letzten vier (תשרק) für die Zahlen 100 bis 400. In diesem Zusammenhang weisen die Grabsteine Nr. 59 und 125 interessante Merkmale auf: Die Zahl 15 (יה) wird, um die als anstößig empfundene Ähnlichkeit mit dem heiligen Gottesnamen (יהוה) zu vermeiden, טו (6+9) geschrieben. Die Schreibweise der Zahl 18 (יח) auf jüdischen Grabsteinen ist generell חי. Dies ist darin begründet, daß das hebräische Wort חי „lebendig, am Leben" bedeutet, was man als passende Symbolik empfand. Am Ende der Epitaphien steht in den meisten Fällen die - zuweilen durch weitere biblische Segenswünsche (vgl. Nr. 59, wo Dan 12,13 eingefügt ist) ergänzte, der Worten Abigails an David („Und wenn sich ein Mensch erheben wird, dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu trachten, so soll das Leben meines Herrn eingebunden sein im Bündlein der Lebendigen bei dem Herrn, deinem Gott, aber das Leben deiner Feinde soll er fortschleudern mit der Schleuder" [1. Sam 25,29]), entlehnte Schlußformel.

Michael Tilly

Nr. 25

1) פ נ
2) אשת חיל מרת קרינה אשת
3) כ שמואל שץ מפראנקנ
4) שטיין נפטר והלך לעולמו
5) ביום ד ד כסליו תרו לפק
6) נשמתה תהיו צרורה
7) בצרור החיים בגן עדן

1) Hier liegt begraben
2) die tüchtige Frau Kreine, Gattin des
3) Herrn Samuel, des Vorbeters von Franken-
4) stein. Sie starb und ging ein in ihre Welt
5) am Mittwoch, dem 4. Kislew 606 der kleinen Zählung (= 3. 12. 1845).
6) Ihr Lebenshauch sei eingebunden
7) im Bündel der Lebenden im Garten Eden.

Nr. 32

1) פ נ
2) אשת חיל מרת יטלה אשת כ
3) מאיר בר ראובן משפייער נפטר
4) והלך לעולמו ביום ו עשק יז שבט
5) תקעט לפק ונשמתה תהי צרורה
6) בצרור החיים בגן עדן

1) Hier liegt begraben
2) die tüchtige Frau Jettle, Gattin des Herrn
3) Meir, Sohn des Ruben aus Speyer. Sie starb
4) und ging ein in ihre Welt am Freitag, dem Vorabend des heiligen Schabbat, dem 17. Schewat
5) 579 der kleinen Zählung (= 12. 2. 1819). Und ihr Lebenshauch sei eingebunden
6) im Bündel der Lebenden im Garten Eden.

Nr. 59

1) פ נ
2) איש הישר אשר הלך בדרך טובים
3) שמו היה נודע באהובים נתן
4) בר יצחק מזעמבך נפטר והלך
5) לעולמו ביום ד טו אייר
6) תרח לפק תנוח ותעמוד לגרלך
7) לקץ הימין נשמתו תהי
8) צרורה בצרור החיים

1) Hier liegt begraben
2) ein aufrechter Mann, der wandelte auf dem Weg der Gerechten.
3) Sein Name ist bekannt bei den Freunden [als] Natan,
4) Sohn des Isaak aus Sembach. Er starb und ging ein
5) in seine Welt am Mittwoch, dem 15. Ijjar
6) 608 der kleinen Zählung (= 17. 5. 1848). Du wirst ruhen und du wirst auferstehen, um dein Erbteil [zu empfangen]
7) am Ende der Tage. Und sein Lebenshauch sei
8) eingebunden im Bündel der Lebenden.

Nr. 60

1) פ נ
2) האישה חשובה מרת
3) מרים א כ [ל]ייב סיגל
4) מפראנקענשטיין
5) נפטרת ביום ב י[ ] שבט
6) תריד לפק
7) ונשמתה תהי צרורה
8) בצרור החיים בג ע

1) Hier liegt begraben
2) die geachtete Frau
3) Mirjam, Gattin des Herrn [L]eib Siegel
4) aus Frankenstein.
5) Sie starb am Montag, dem 1[ ]. Schewat
6) 614 der kleinen Zählung (= 1854).
7) Und ihr Lebenshauch sei eingebunden
8) im Bündel der Lebenden im Garten Eden.

Nr . 77

1) פ נ
2) חכם ונבון
3) דברי תורה לא
4) ימוש מפיהו והיו
5) אחים ורעים לקל
6) תפלתו ותורתו
7) שומעים ערב וב
8) הח יקתאל ב הח
9) יצחק נ והלך לעולמו
10) ביום טו מרחשון
11) תקצב ל ונ ח צ בנ ע

1) Hier liegt begraben
2) ein Weiser und Einsichtiger.
3) Die Worte der Tora mögen nicht
4) weichen aus seinem Mund. Es hören
5) die Brüder und Gefährten auf die Stimme
6) seiner Gebete und Weisungen
7) am Abend und am Morgen.
8) Der gelehrte Herr Jekutiel, Sohn des gelehrten
9) Isaak. Er starb und ging ein in seine Welt
10) am 15. Marcheschwan
11) 592 der kleinen Zählung (= 22. 10. 1831) und seine Seele sei eingebunden im Bündel der Lebenden im Garten Eden.

Nr. 78

1) פ נ
2) האיש הישר
3) אשר הלך בדרך
4) טובים כ אורשל
5) בר אברהם מזמ
6) נפטר ונק והלך
7) לעולמו ביום יז
8) אב תקצג לפק
9) ונמ ח צ בצ הח
10) בג ע

1) Hier liegt begraben
2) der aufrechte Mann,
3) der wandelte auf dem Weg
4) der Gerechten, Herr Orschel,
5) Sohn des Abraham aus Sembach.
6) Er starb und wurde begraben und ging ein
7) in seine Welt am 17.
8) Aw 593 der kleinen Zählung (= 2. 8. 1833),
9) und sein Lebenshauch sei eingebunden im Bündel der Lebenden
10) im Garten Eden.

Nr. 83

מ ש (1)
פ נ (2)
אשת חיל צדקו (3)
עשתה כאביגיל טעמ (4)
כי טוב סחרה הש[ ] (5)
גליק בת נתנאל א[ ] (6)
דעבלי כץ רקק מלנ[ ] (7)
הלכה לעולמה נפטר (8)
ונקברה ביום ד יט אדר (9)
בשנת תקפד ל תנצבה (10)
אמן אמן (11)

1) Friedvolle Ruhe!
2) Hier liegt begraben
3) eine tüchtige Frau. Fromme Werke
4) tat sie wie Abigail. Sie spürte,
5) wie erfolgreich ihr Erwerb war [ ],
6) Glick, Tochter des Natanael [ ]
7) [ ] Katz, des Rabbiners der heiligen Gemeinde aus Lan[ ].
8) Sie ging ein in ihre Welt. Sie starb
9) und wurde begraben am Mittwoch, dem 19. Adar
10) im Jahre 584 der kleinen Zählung (= 18. 2. 1824). Ihre Seele sei eingebunden im Bündel der Lebenden.
11) Amen Amen.

Nr. 125

פ נ (1)
איש (2)
הישר אשר הלך (3)
בדרך טובם שמו (4)
נודע באהבים יהוד (5)
בר רפאל סגל נפטר (6)
והלך לעולמו ביום (7)
חי ניסין תקצא ל (8)
פק ונ ח צ בצ הח (9)
בג ע (10)

1) Hier liegt begraben
2) ein aufrechter Mann,
3) der wandelte
4) auf dem Weg der Gerechten. Sein Name ist
5) bekannt bei den Freunden [als] Jehuda
6) bar Rafael Segal. Er starb
7) und ging ein in seine Welt am
8) 18. Nisan 591 der
9) kleinen Zählung (= 1. 4. 1831), und seine Seele sei eingebunden im Bündel der Lebenden
10) im Garten Eden.

Nr. 141

(1 פ נ
(2 הישה החשובה
(3 אבאגיל אשת דוד
(4 ארי סגל מאמבכ
(5 נקבר יום ו כז אלול ת
(6 ר לפק ונשמתה ת
(7 צ בצ הח בג ע

1) Hier liegt begraben
2) die vornehme Frau
3) Abigail, Gattin des David
4) Ari Segal aus [ ]
5) Sie wurde begraben am Freitag, dem 27. Elul 600
6) der kleinen Zählung (= 25. 9. 1840). Und ihr Lebenshauch sei
7) eingebunden im Bündel der Lebenden im Garten Eden.

Quellen

1 Ruby, Arnold. Sembacher Lagerbuch, in: Ders., VG Enkenbach, S. 30-31.
2 Weber, Friedrich W., Das Adelsgeschlecht der Kolbe von Wartenberg in der nachmittelalterlichen Zeit, Kaiserslautern 1955, S. 57f.; ders., Graf Ludwig, der letzte Kolb von Wartenberg, Otterbach 1988, S. 83f.
3 Nordpfälzer Geschichtsblätter, Nr. 11 (Nov. 1911), S. 85.
4 Gemeindearchiv Sembach.
5 Urkunden des StA Sembach im Gemeindearchiv der VG Enkenbach-Alsenborn.
6 Rehberger, Reinhold, KERNDEUTSCH, S. 19; Urk. des Gemeindearchivs Sembach bei der VG Enkenbach-Alsenborn.
7 Ruby, Arnold, VG Enkenbach-Alsenborn, Ihre Bürger 1650-1850, S. 19 u. Urkunden des Gemeindearchivs.
8 Pfarrbeschreibung der Evang.-Luth. Gemeinde Sembach 1830.
9 Akten der Gemeinde Mehlingen (A VI 19) im Gemeindearchiv der VG Enkenbach-Alsenborn.
10 Zu den Synagogen in Kaiserslautern und ihren Rabbinern vgl. Wiehn, Erhard R., Kaiserslautern.
11 Reuter, Fritz, Warmaisa. 1000 Jahre Juden in Worms (Der Wormsgau, Beiheft 29), Worms 1984, S. 100ff.
12 Reuter, Fritz, Warmaisa, S. 120ff.
13 Stiefel, Ernest R., The Huettenbachs and Wachenheims.
14 Akten des Standesamtes Sembach im Gemeindearchiv der VG Enkenbach-Alsenborn.
15 Ruby, Arnold, VG Enkenbach-Alsenborn, Ihre Bürger 1650-1850, Ludwigshafen 1982.
16 Niedermeier, Willi, Grüße aus Alt-Lautern. Ein Spaziergang in historischen Postkarten durch das alte Kaiserslautern, Kaiserslautern 1981.
17 Stiefel, Ernest R., The Vendig Family.
18 Wiehn, Erhard R., Kaiserslautern, Leben in einer pfälzischen Stadt, S. 382ff.; ders., Kaiserslautern, Die Industrie- und Handelsstadt, S. 25.
19 Arnold, H., Juden in der Pfalz, S. 129ff.
20 Ruby, A., VG Enkenbach-Alsenborn, Ihre Bürger 1650-1850, S. 46ff.

21 Archiv der Gemeinde Mehlingen B 26, Bd. 1 u. 2 (Mutterrolle von 1803; Mutterrolle von 1819); Umschreibekataster Band 1 (1836-1890).
22 Ruby, A., VG Enkenbach-Alsenborn, Ihre Bürger 1650-1850, Register der Juden von 1809, S. 49-51.
23 Akten des StA Mehlingen im Gemeindearchiv der VG Enkenbach-Alsenborn.
24 Unger, Rüdiger, Die Juden und ihre Berufe (Versuch eines Überblicks), in: Nordpfälzer Geschichtsverein (Hg.), Jüdisches Leben in der Nordpfalz, Otterbach 1992, S. 89ff.
25 S. Bevölkerungsentwicklung.
26 Archiv der Gemeinde Mehlingen (A VI 19) im Gemeindearchiv der VG Enkenbach-Alsenborn.
27 Archiv der Gemeinde Mehlingen (A VI 19) im Gemeindearchiv der VG Enkenbach-Alsenborn.
28 Schrift auf dem Balken.
29 Pfarrbeschreibung der Prot. Kirchgemeinde Sembach 1860.
30 Ruby, A., Neukirchen - Mehlingen - Baalborn. Geschichte der Dörfer auf dem Kreis, S. 193. In der Pfarrbeschreibung von Sembach wird die Neuanlage des Mehlinger Friedhofs angegeben. Ruby hatte beim Abfassen der Ortschronik hiervon keine Kenntnis.
31 Arnold, H., Juden in der Pfalz, S. 136.
32 Böcher, Otto, Das Brauchtum der Juden um Tod, Grabstein und Friedhof, S. 6.
33 Nach mündl. Angaben von Adolf Bier, Sembach.
34 Archiv der Gemeinde Mehlingen B 26, Bd. 1 (Mutterrolle von 1819) im Gemeindearchiv der VG Enkenbach-Alsenborn.
35 Niederschrift des Bürgermeisters Schmitt, im Gemeindearchiv der VG Enkenbach-Alsenborn.

Abkürzungs-Erklärung: VG = Verbandsgemeinde Enkenbach-Alsenborn

Zeichnungen und Fotos:
Lothar Horter aus den Jahren 1970-1998.

Abb. Seite 18, Heinz Friedel, Kaiserslautern 1914-1940, Arbogast, Otterbach 1984.

Literatur

Arnold, Hermann
Juden in der Pfalz. Vom Leben pfälzischer Juden, 2. Auflage, Landau 1988.

Böcher, Otto und Rapp, Eugen L.
Die Juden in Oppenheim, in: Hans Licht (Hg.), Oppenheim. Geschichte einer alten Reichsstadt. Eine historische Monographie, Oppenheim 1975, S. 82-92.

Böcher, Otto
Der Alte Judenfriedhof zu Worms (Rheinische Kunststätten 148), 7. Auflage, Köln, Neuss 1992.

Böcher, Otto
Das Brauchtum der Juden um Tod, Grabstein und Friedhof, in: Jüdische Grabstäten im Kreis Bad Kreuznach. Geschichte und Gestaltung (Heimatkundliche Schriftenreihe des Landkreises Bad Kreuznach 28), Bad Kreuznach 1995, S. 1-9.

Herzog, Jakob
Ortschronik von Sembach (ungedruckter Entwurf).

Hüttenbach, Henry R
Herta Mansbacher, Porträt einer jüdischen Lehrerin, Heldin und Märtyrerin (1855-1942) (Der Wormsgau, Beiheft 27), Worms 1981.

Landesamt für Denkmalpflege Rheinl.-Pfalz (Hg.)
„Ein edler Stein sei sein Baldachin ...". Jüdische Friedhöfe in Rheinland-Pfalz, Mainz 1996.

Rehberger, Reinhold
KERNDEUTSCH. Der Landkreis Rockenhausen in der Nazi-Zeit, Rockenhausen 1992.

Ruby, Arnold
Neukirchen - Mehlingen - Baalborn. Geschichte der Dörfer auf dem Kreis, Otterbach 1979.

Ruby, Arnold
VG Enkenbach-Alsenborn. Ihre Bürger 1650-1850, Ludwigshafen 1982.

Schlösser, Annelore und Karl,
Keiner blieb verschont. Die Judenverfolgung 1933-1945 in Worms (Der Wormsgau, Beiheft 31), Worms 1987.

Stiefel, Ernest R.
The Huettenbachs and Wachenheims, The Vendig Family. Our Ancestor Kaufmann Stern, Seattle, Washington 1988 (ungedrucktes Manuskript).

Weiland, Beate Linde
Das Memorbuch von Alzey, in: Friedrich Karl Becker (Hg.), 700 Jahre Stadt Alzey, Alzey 1977, S. 296-312.

Wiehn, Erhard R.
Kaiserslautern. Leben in einer pfälzischen Stadt, Neustadt/Weinstr. 1982.

Wiehn, Erhard R.
Kaiserslautern. Die Industrie- und Handelsstadt im Herzen des Pfälzer Waldes (Schriftenreihe des Vlg. Arbogast, 4. Jg. Heft 12), Kaiserslautern 1954.

Ydit, Meir
Kurze Judenkunde für Schule und Selbstunterricht. Neustadt/Weinstr. 1984.

Anhang

Lagepläne des Friedhofs 91
Bevölkerungsentwicklung der Juden und grafische Darstellung . . . 94
Auszüge aus dem Lagerbuch der Grafschaft Wartenberg 97
Katasterpläne von Mehlingen von 1836 100
Auszüge von Pfarrbeschreibungen der protestantischen Gemeinde Sembach 102
Abschrift eines Schreibens des Kgl. Bezirksamtes Kaiserslautern vom 19.4.1868 107
Ein Pamphlet aus der Nazizeit 108
Ein Zeugenbericht vom Pogrom im Jahre 1938 in Sembach 109



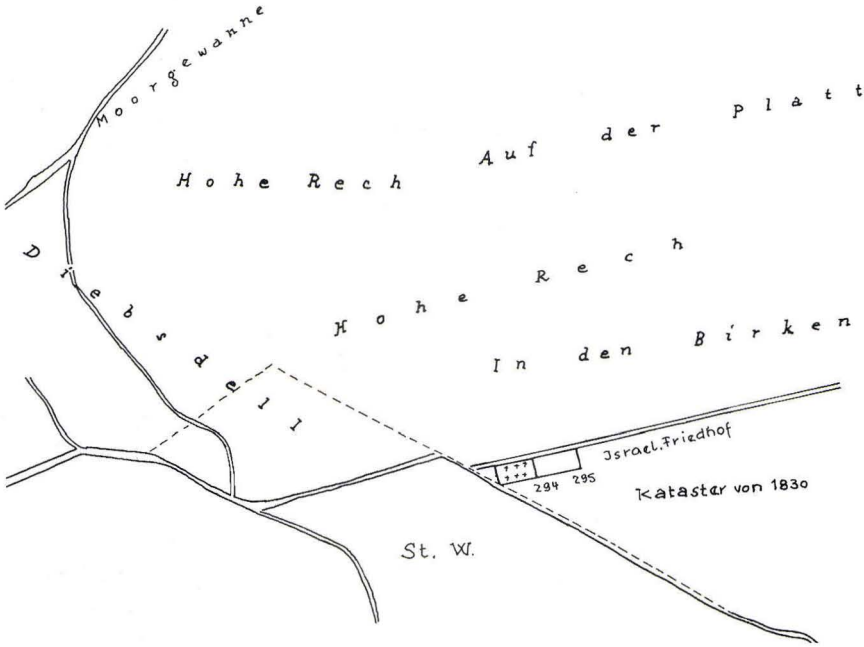
Beerdigungszug in Sembach. Vorn Rabbiner Dr. Saly Baron, daneben Simon Mann.



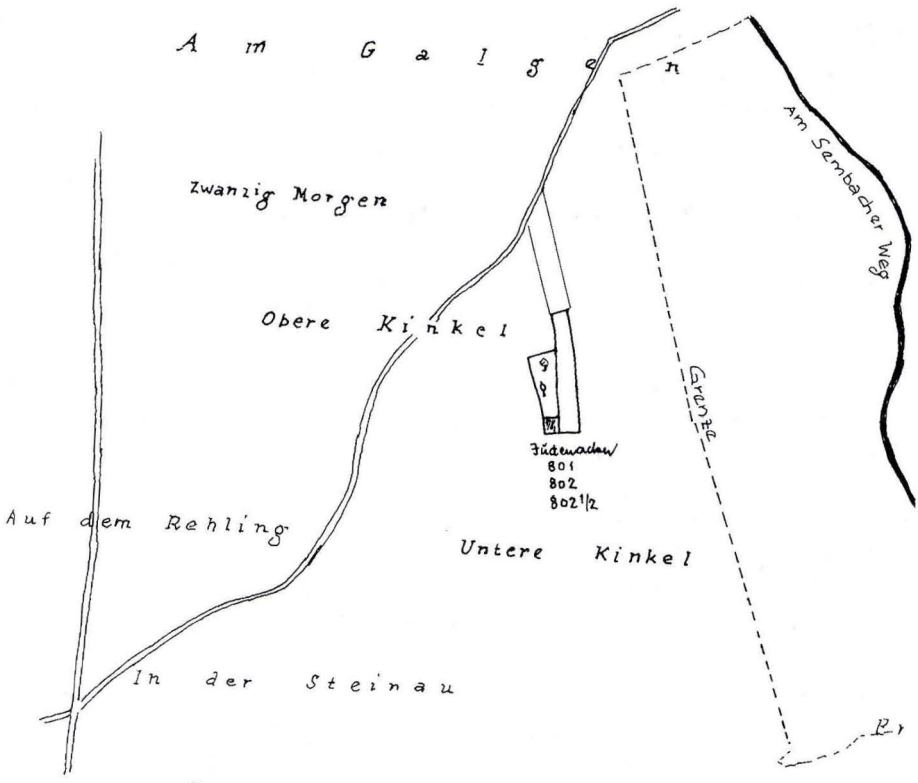
Topografische Karte 1 : 50 000 des Landesvermessungsamtes Rheinland-Pfalz (Der Bereich der VG Enkenbach-Alsenborn mit Lagebezeichnung des jüdischen Friedhofs in Mehlingen)



Ausschnittvergrößerung des jüdischen Friedhofs in Mehlingen



Gemarkung Mehlingen, Kataster von 1830. *Zeichnung: Lothar Horter*



Gemarkung Mehlingen, Kataster von 1830

Zeichnung: Lothar Horter

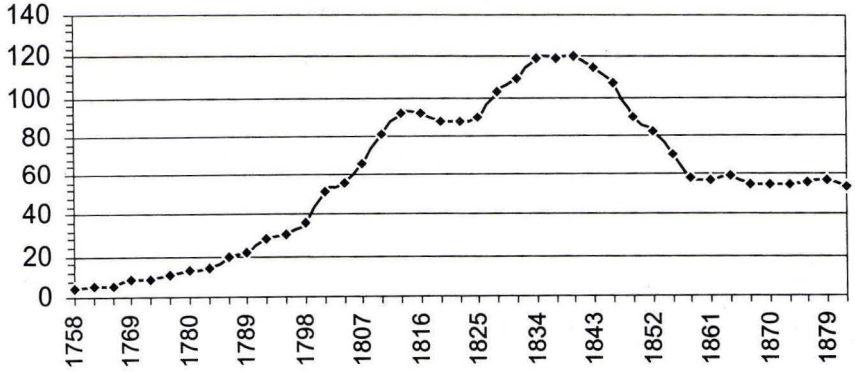
Bevölkerungsentwicklung der Juden

in Sembach, Mehlingen und Neuhemsbach von 1725 bis 1950

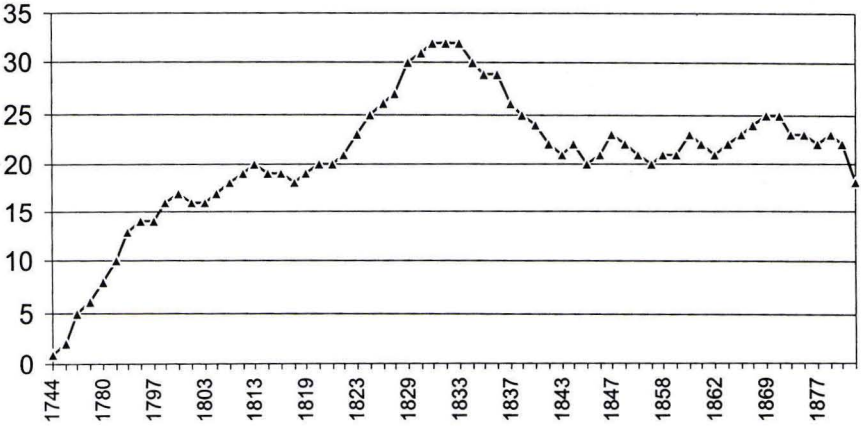
Quelle	Sembach	Mehlingen	Neuhemsbach	Enkenbach
Lagerbuch 1725	3 (2)			
Erbbest. 1769/76			5	
Einwohnerliste 1803	111 (21)	55 (8)		
Gemeinderegister 1808		65 (15)		
Einwohnerliste 1825	138 (19)			
Seelenregister 1830	156 (24)			
Pfarrbeschr. 1835	139 (24)	98 (17)		
Pfarrbeschr. 1853	135 (22)	61 (17)		
Pfarrbeschr. 1866	69 (20)	21 (5)		
Pfarrbeschr. 1875	37	16	21	8
Volkszählung 1910	9	6		

Die Geburten- und Sterbefälle sowie die Zu- und Abwanderungen sind nach den Akten des Standesamtes der Verbandsgemeinde Enkenbach-Alsenborn ermittelt worden. Unterstellt wurde ein Verbleib der Kinder im Haushalt der Eltern bis zu 14 Jahren.
Die in Klammer angegebenen Daten sind die Familienzahlen, wie sie in den aufgezählten Quellen angegeben sind.

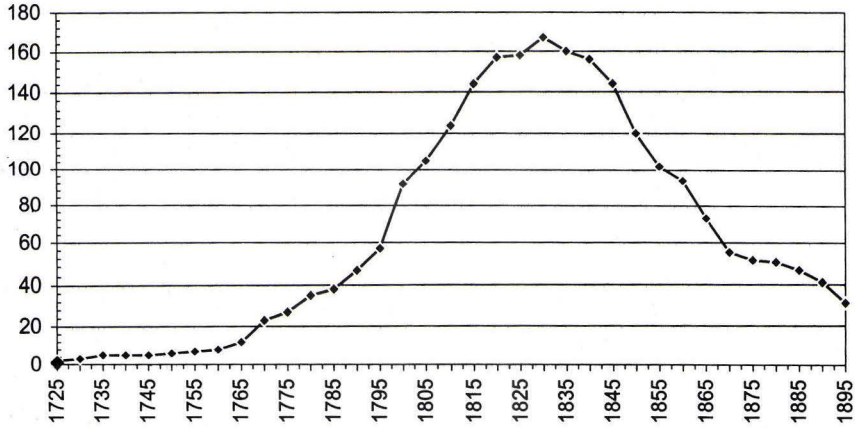
Bevölkerung Mehlingen

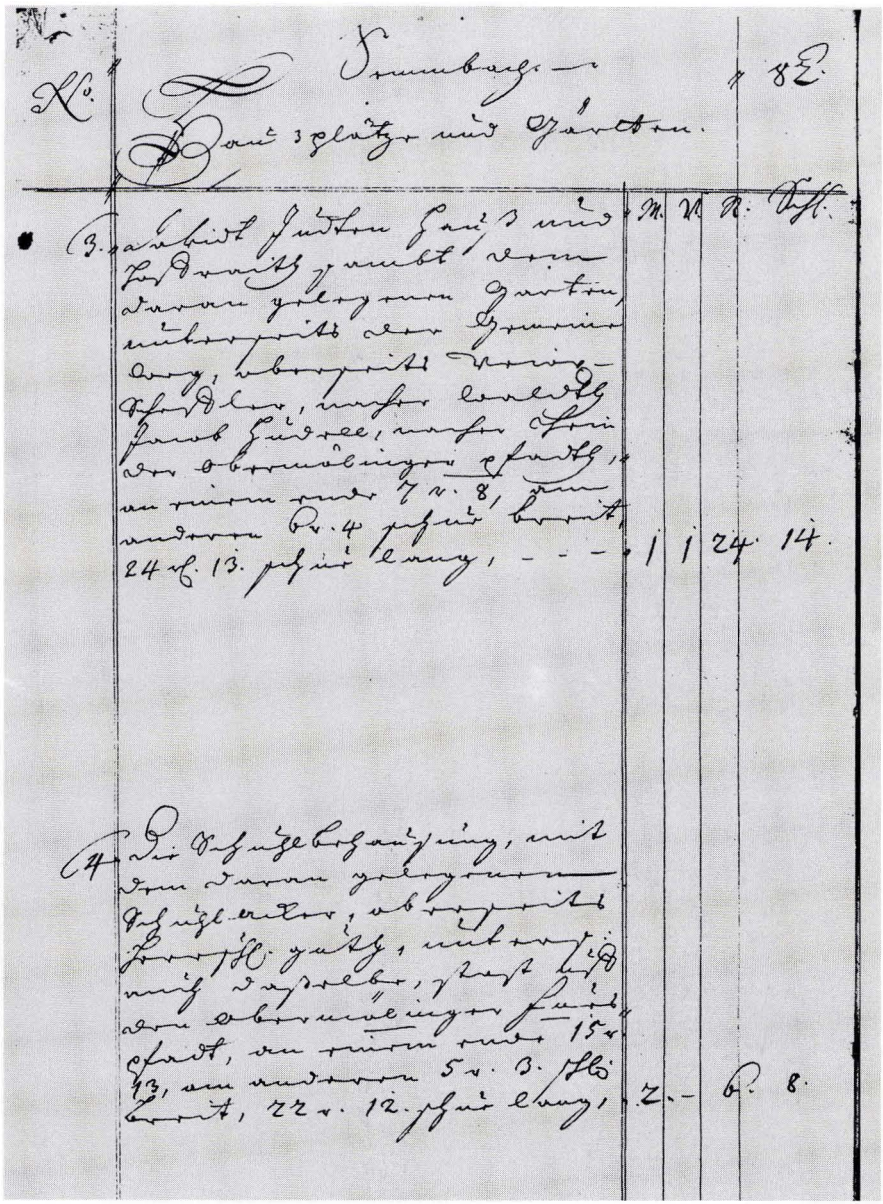


Bevölkerung Neuhemsbach

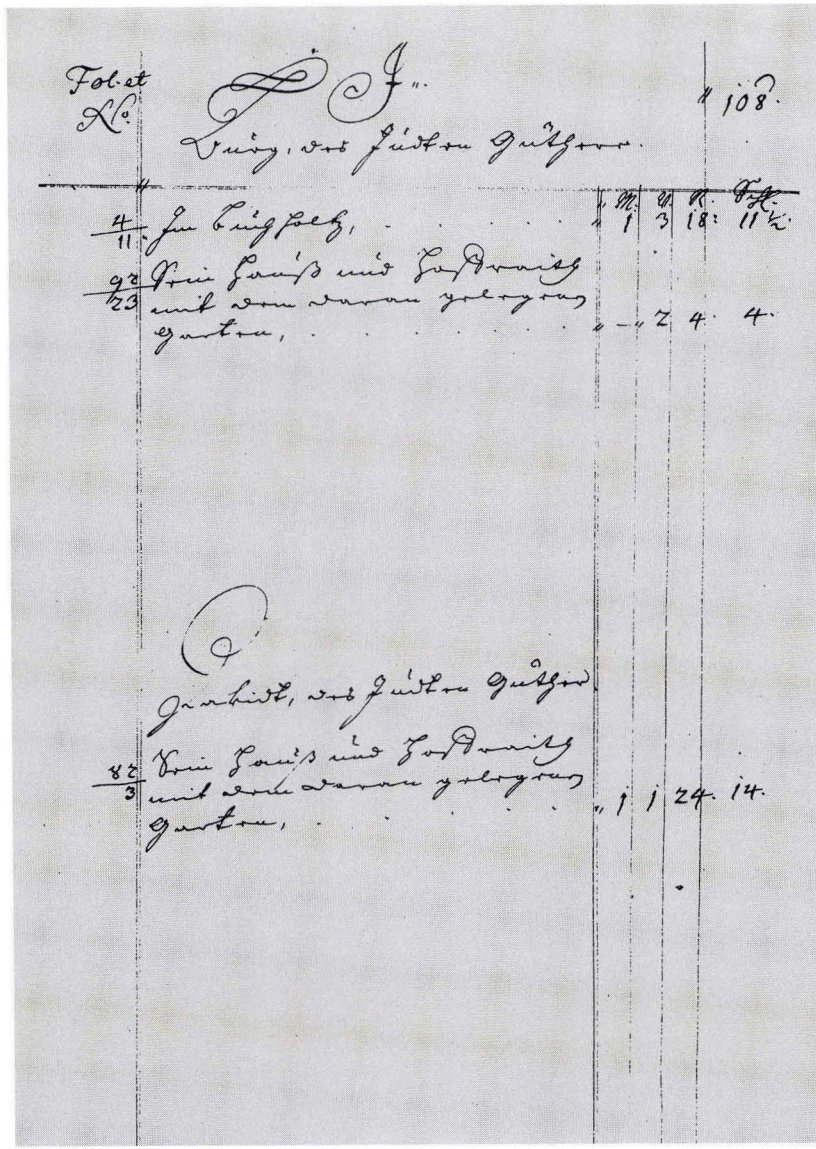


Bevölkerung Sembach

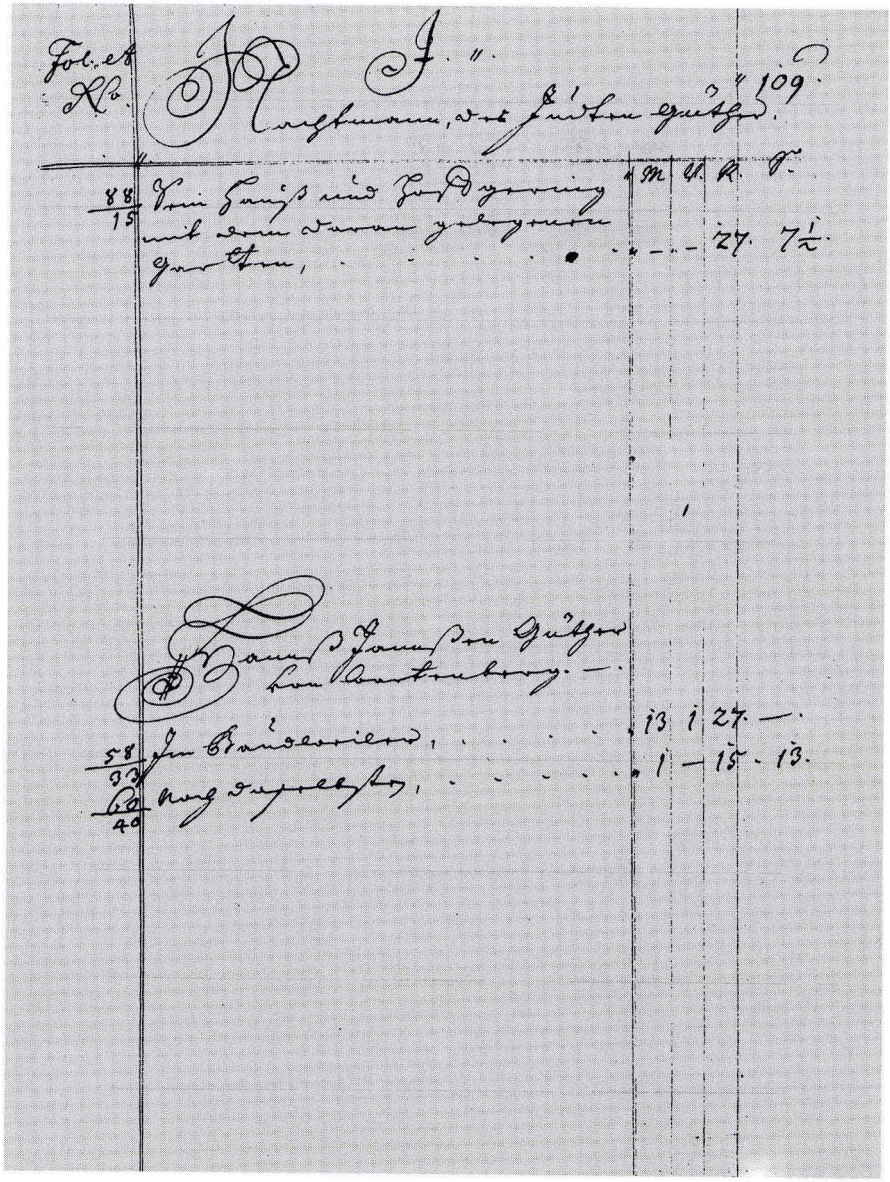




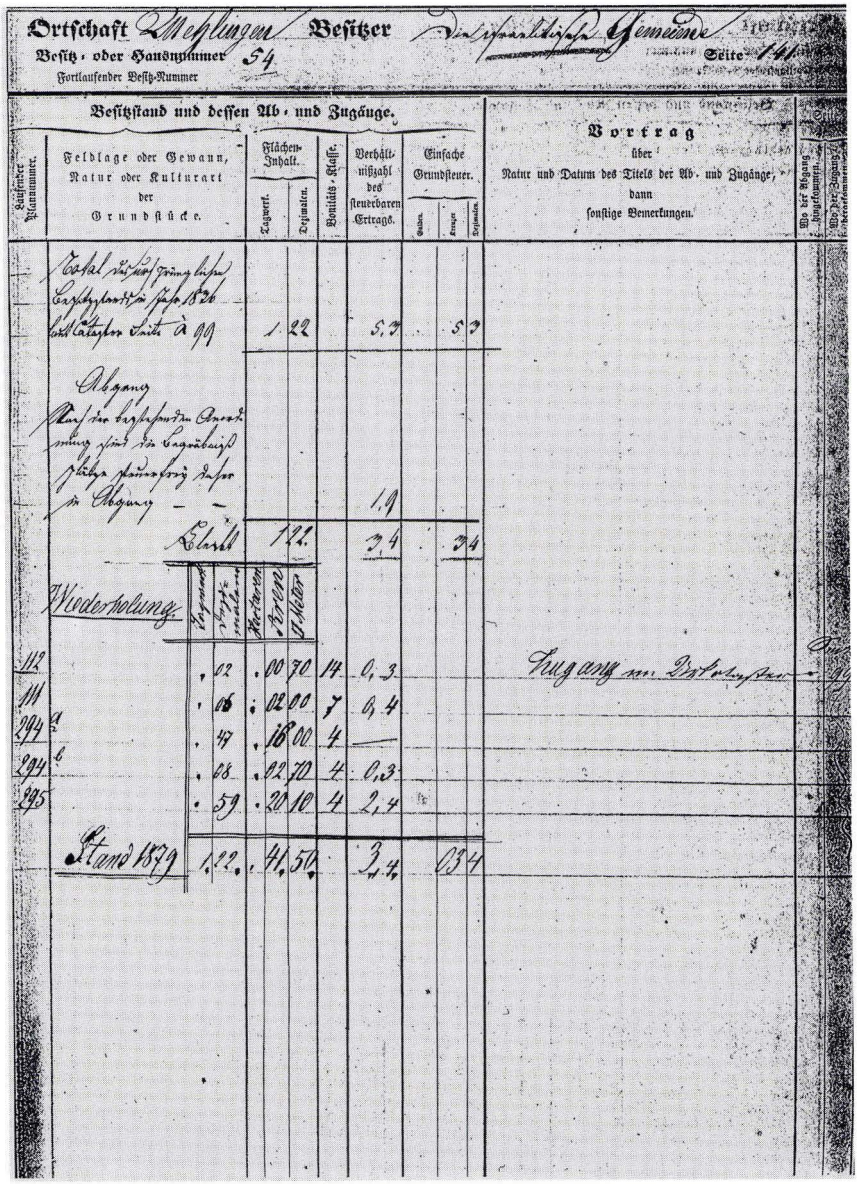
3) „Davidt Judten Hauß und Hofraith sambt dem daran gelegenen Garten, unterseits der Gemeine Weg..."
4) „Die Schuhlbehausung mit dem daran gelegenen Schulacker..."



„Burg des Judten Güther
Sein Hauß und Hofraith mit dem daran gelegenen Garten"
„Davidt, des Judten Güther
Sein Hauß und Hofraith mit dem davor gelegenen Garten"



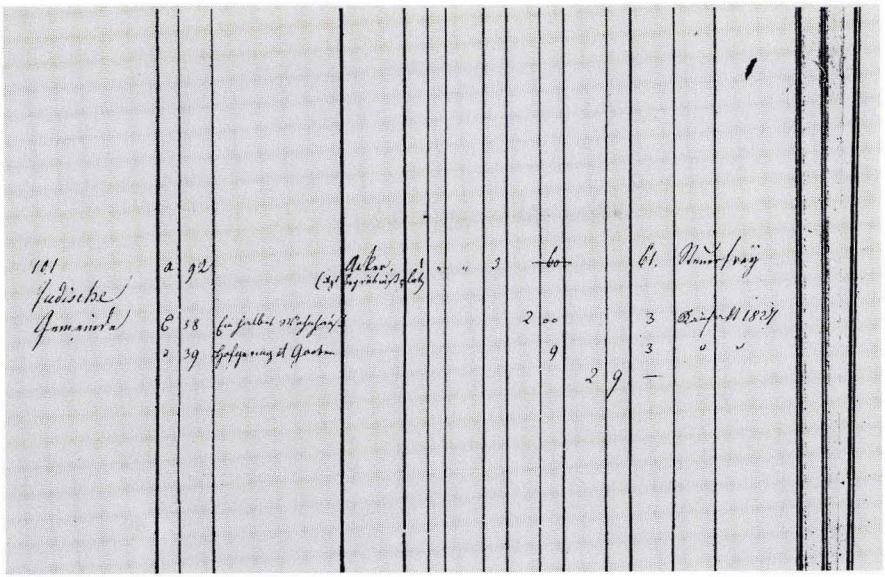
„Nachtmann, des Judten Güther
Sein Hauß und Hofgering
mit dem davor gelegenen Garten,"


Ortschaft Wehlingen Besitzer Die israelitische Gemeinde
Besitz- oder Hausnummer 54 Seite 141
Fortlaufender Besitz-Nummer

Besitzstand und dessen Ab- und Zugänge.

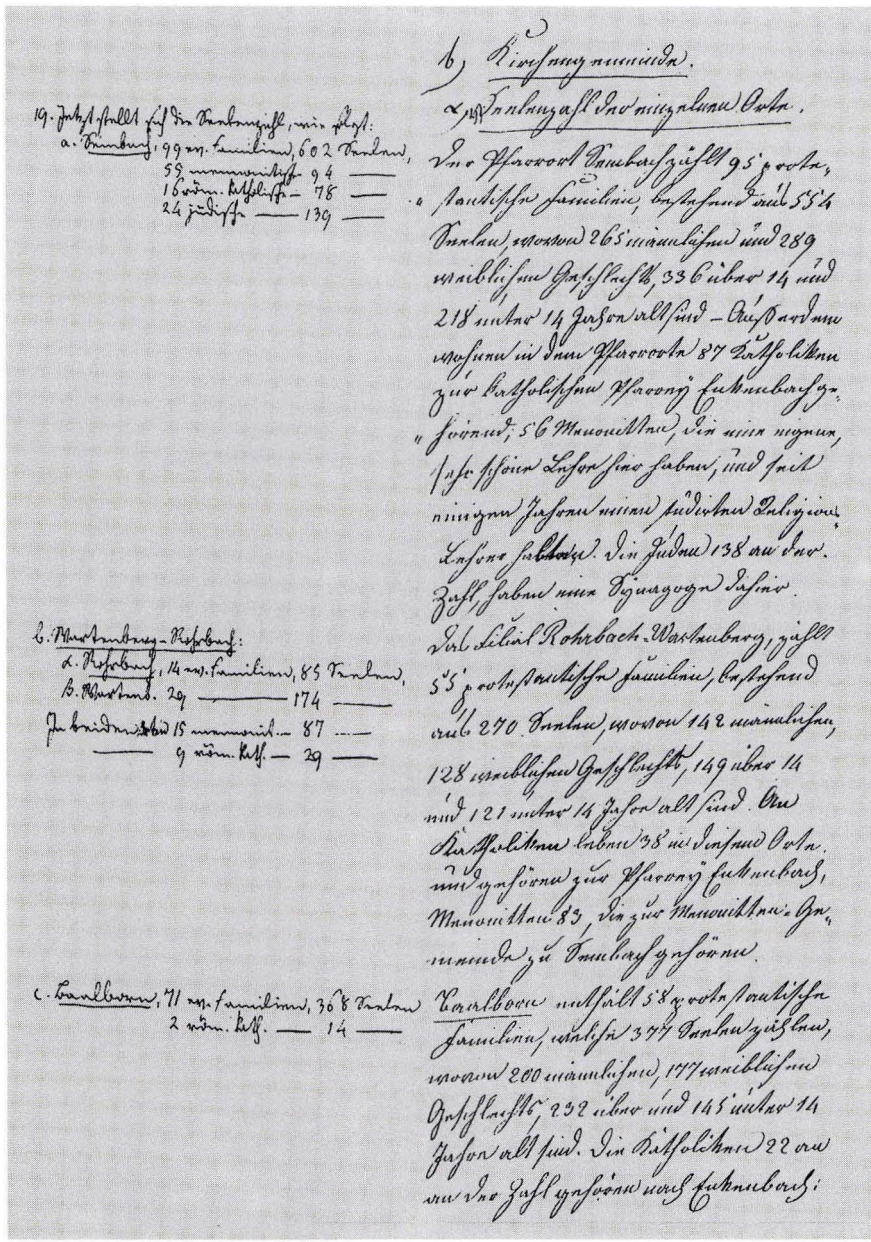
Laufender Plannummer.	Feldlage oder Gewann, Natur oder Kulturart der Grundstücke.	Flächen-Inhalt. Tagwerk.	Dezimalen.	Bonitäts-Klasse.	Verhältnißzahl des steuerbaren Ertrags.	Einfache Grundsteuer. Gulden.	Kreuzer	Dezimalen.	Vortrag über Natur und Datum des Titels der Ab- und Zugänge, dann sonstige Bemerkungen.	Wo der Abgang zugeschrieben.	Wo der Zugang hergeschrieben.
	Total des ursprünglichen Besitzstandes im Jahre 1826 laut Cataster Seite à 99	1	22		5,3		5	3			
	Abgang Laut der beschehenen Anordnung sind die Lagerbuch Plätze Plannotirt dieser in Abgang — —				1,9						
	Bleibt	1	22		3,4		3	4			
	Wiederholung.	Tagwerk	Dezimalen	Bonitäts-Klasse	Verhältnißzahl des steuerbaren Ertrags	Gulden	Kreuzer	Dezimalen			
112		02	00	70	14	0,3			Zugang von Distrikt Plan		
111		06	02	00	7	0,4					
294 a		47	18	00	4	—					
294 b		08	02	70	4	0,3					
295		59	20	10	4	2,4					
	Stand 1879	1	12	41	50	3,4		03	4		

Besitz Nr. 54
Die israelitische Gemeinde. Total des ursprünglichen Besitzstandes im Jahre 1826
1 Tagwerk 22 Dezimale, Stand 1879: 41 ar 50 qm



Jüdische Gemeinde

92 Acker (Begräbnisplatz) Steuerfrey
38 Ein halbes Wohnhaus Kaufakt 1827
39 Hofgering und Garten " "



b) Diepenau mit Umgebung.

α) Pfarrei Diepenau mit eingepfarrten Orten.

19. Zahl der Stellen für die Pfarrei, mit Filial:
a. Diepenau, 199 ev. Familien, 602 Parteien,
59 mennonitische — 94 —
18 evan. katholische — 78 —
24 jüdische — 139 —

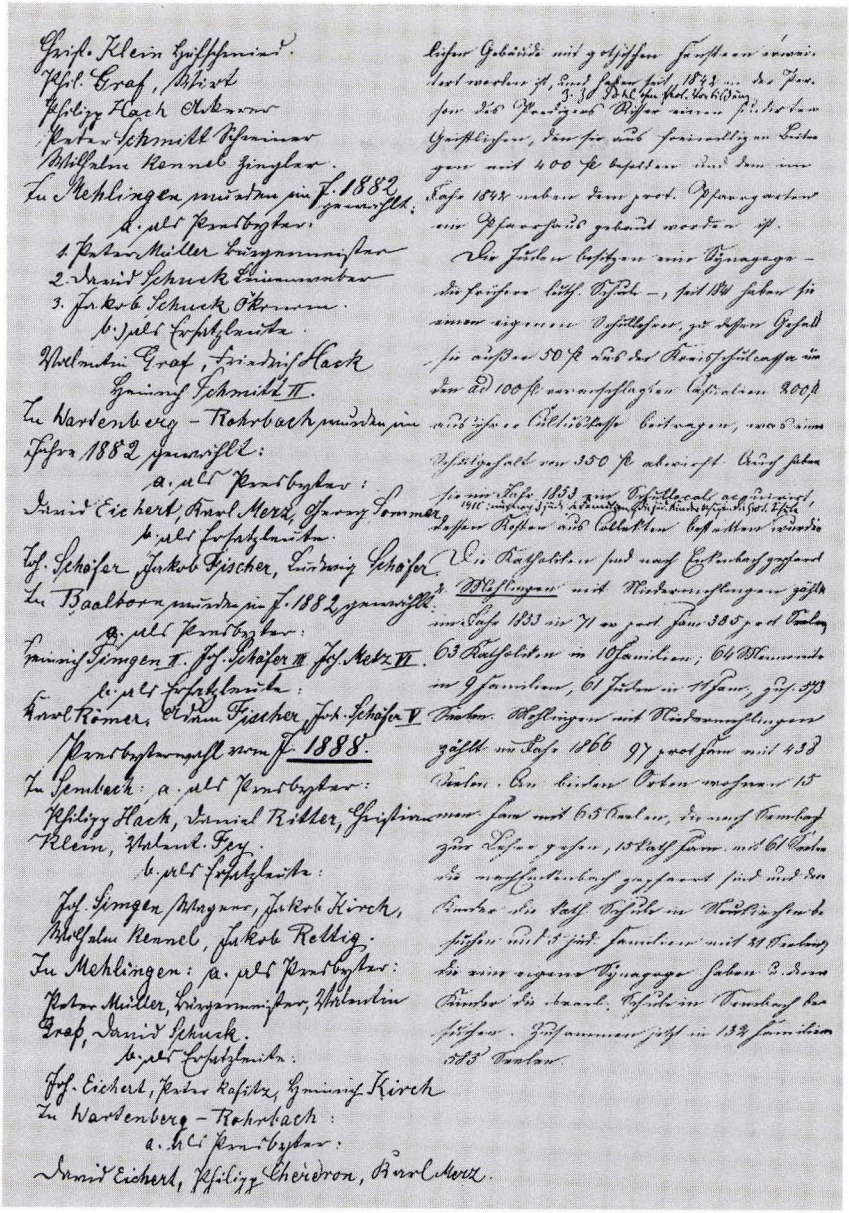
Die Pfarrei Diepenau besteht 95 protestantische Familien, welche 334 Parteien bilden, worunter 265 männliche und 289 weibliche Katholiken, 336 über 14 und 218 unter 14 Jahren alt sind. Außerdem wohnen in dem Pfarrorte 87 katholische zur katholischen Pfarrei Fuhrenberg gehörige, 56 Mennoniten, die mit ihren Lehrer eine Schule haben, und sich mit ihren Lehrer einen jüdischen Religionslehrer halten. Die Juden 138 an der Zahl haben eine Synagoge daselbst.

b. Filial Rohrbach-Warstenburg, zählt 55 protestantische Familien, bestehend aus 270 Parteien, worunter 142 männliche, 128 weibliche Katholiken, 149 über 14 und 121 unter 14 Jahren alt sind. Die Katholiken haben 38 in Diepenau eingepfarrte zur Pfarrei Fuhrenberg, Mennoniten 87, die zur Mennoniten-Gemeinde zu Emmerich gehören.

Warstenburg-Rohrbach:
a. Rohrbach, 14 ev. Familien, 85 Parteien,
b. Warstenburg 29 — 174 —
Zu beiden Orten 15 mennonit. — 87 —
— 9 evan. kath. — 29 —

c. Barlebur, 71 ev. Familien, 368 Parteien
2 evan. kath. — 14 —

Barlebur enthält 58 protestantische Familien, welche 377 Parteien zählen, worunter 200 männliche, 177 weibliche Katholiken, 232 über und 145 unter 14 Jahren alt sind. Die Katholiken 22 an der Zahl gehören nach Fuhrenberg;

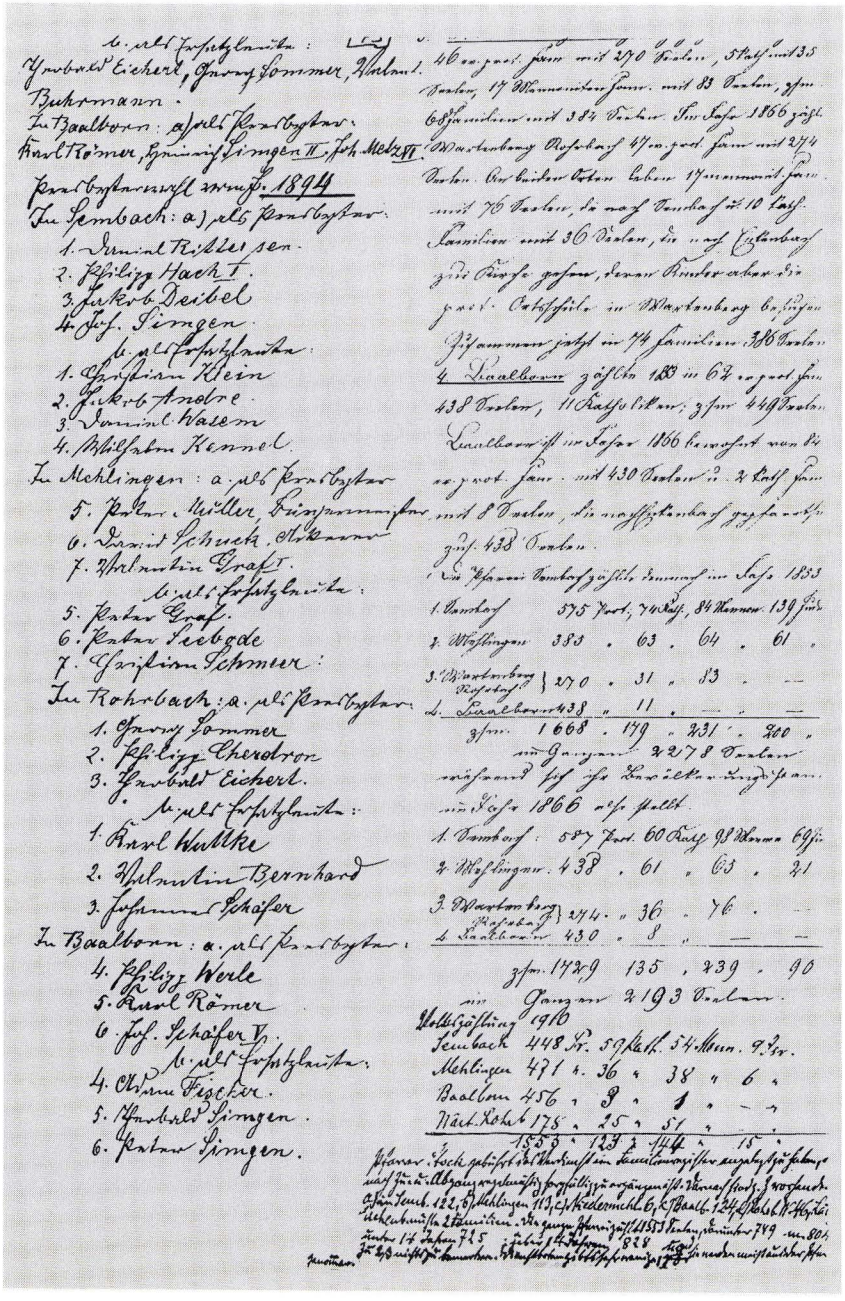


Christ. Klein Hilfsmann.
Wilh. Graf, Schmied
Philipp Hack Ackerer
Peter Schmidt Schmied
Wilhelm Konrad Ziegler.
Zu Mehlingen wurden im J. 1882 gewählt:
a. als Beisitzer:
1. Peter Müller Bürgermeister
2. David Schmuck Einnehmer
3. Jakob Schmuck Ökonom.
b. als Ersatzleute.
Wilhelm Graf, Friedrich Hack
Heinrich Schmidt II.
Zu Wardenberg-Rohrbach wurden im Jahre 1882 gewählt:
a. als Beisitzer:
David Eichert, Karl Merz, Georg Sommer
b. als Ersatzleute.
Heinrich Schäfer, Jakob Fischer, Ludwig Schäfer
Zu Baalborn wurden im J. 1882 gewählt:
a. als Beisitzer:
Heinrich Jungen II. Joh. Schäfer III Joh. Metz VI.
b. als Ersatzleute:
Karl Römer, Herm. Fischer, Joh. Schäfer V
Beisitzerwechsel vom J. 1888.
Zu Bembach: a. als Beisitzer:
Philipp Hack, Daniel Ritter, Christian Klein, Wilhelm Fey.
b. als Ersatzleute:
Joh. Jungen Metzger, Jakob Kirch, Wilhelm Kennel, Jakob Rettig.
Zu Mehlingen: a. als Beisitzer:
Peter Müller, Bürgermeister, Wilhelm Graf, David Schuck.
b. als Ersatzleute:
Joh. Eichert, Peter Kastetz, Heinrich Kirch
Zu Wardenberg-Rohrbach:
a. als Beisitzer:
David Eichert, Philipp Scheidron, Karl Merz.

dieser Gebäude mit 9 offenen Feuerstellen versehen worden ist, und seit dem Jahre 1873 in der Form des Hufeisens gebaut worden ist.

Die Juden besitzen eine Synagoge – die sogenannte kleine Schule –, seit 1814 haben sie einen eigenen Schulmeister, der dessen Gehalt sie zusammen 50 M und der Israelitischen Kasse in den ad 100 M veranschlagten Spezialen 300 M nebst freier Wohnung beziehen, und deren Wohnhaus von 350 M abwirft. Beide haben sie im Jahre 1853 ein Schulhaus angekauft, 1911 umgebaut und 1912 abermals für Schule und Lehrer umgebaut, dessen Kosten auf 6000 M bestimmt wurden.

Die Ratsleute sind nach Eschenburg gehört zu Mehlingen mit Niedermehlingen zählte im Jahre 1833 sie 71 an zusammen 385 Seelen, 63 Ratsleute in 10 Familien; 64 Mannsleute in 9 Familien, 61 Juden in 11 Häuser, 373 Seelen. Mehlingen mit Niedermehlingen zählt im Jahre 1866 97 Gebäude mit 438 Seelen. Die beiden Orten messen 15 Hufe mit 63 Morgen, die nach Bembach zur Hälfte gehören, 15 Hufe haben mit 61 Morgen die nach Baalborn gehören und die Juden die 1 Hufe besitzen mit 5 Hufe Familien mit 21 Seelen die eine eigene Synagoge haben. Dem Bembach die Hälfte. Zusammen zählt in 132 Familien 583 Seelen.



Zu Baalborn: a. als Feldgeschworene:
Karl Römer, Heinrich Singen II, Joh. Metz VII.

Feldgeschworene wurde 1894

Zu Lembach: a) als Feldgeschworene:
1. Daniel Riskel sen.
2. Philipp Hack I.
3. Jakob Dreibel
4. Jos. Singen.
b. als Feldgeschworene:
1. Christian Klein
2. Jakob Andre.
3. Daniel Walem
4. Elisabeth Kennel.

Zu Mehlingen: a. als Feldgeschworene
5. Peter Müller, Bürgermeister
6. David Schneck, Maurer
7. Wilhelm Graf I.
b. als Feldgeschworene:
5. Peter Graf.
6. Peter Seebode
7. Christian Stemmer.

Zu Rohrbach: a. als Feldgeschworene:
1. Georg Sommer
2. Philipp Chevedron
3. Gerhard Eichert.
b. als Feldgeschworene:
1. Karl Walter
2. Wilhelm Bernhard
3. Johann Schäfer

Zu Baalborn: a. als Feldgeschworene:
4. Philipp Werle
5. Karl Römer
6. Jos. Schäfer V.
b. als Feldgeschworene:
4. Christ. Fischer.
5. Gerhard Singen.
6. Peter Singen.

Gerhard Eichert, Georg Sommer, Wahlm.
Bekermann.

46 ausgest. Jam. mit 270 Seelen, 5 Kass. mit 35 Seelen, 17 Wanderarbeiter-Jam. mit 83 Seelen, 2 Jam. 68 Familien mit 384 Seelen. Im Jahre 1866 zählt Wartenberg Rotschaft 47 ausgest. Jam. mit 274 Seelen. Die beiden Orten haben 17 Jam. mit 76 Seelen, die nach Bamberg zu 10 Kass. Familien mit 36 Seelen, die nach Edenkoben zur Pfarrei gehören, davon Rinder oder die ausgest. Ortschaften in Wartenberg Rotschaft zusammen jetzt in 74 Familien 386 Seelen.

4 Landauer zählten 183 in 67 ausgest. Jam. 438 Seelen, 11 Kassenleute, 3 Jam. 44 Seelen. Landau ist im Jahre 1856 besiedelt von 46 ausgest. Jam. mit 430 Seelen u. 2 Kass. Jam. mit 8 Seelen, die nach Edenkoben gehören zus. 438 Seelen.

Die Pfarrei Lembach zählte Sommer im Jahre 1853

1. Lembach	575 Pers.	74 Kass.	84 Wanderer	139 Fam.
2. Mehlingen	383 „	63 „	64 „	61 „
3. Wartenberg Rotschaft	270 „	31 „	83 „	—
4. Landauer	438 „	11 „	— „	—
zus.	1668 „	179 „	231 „	200 „

im Ganzen 2278 Seelen

während sich die Pfarrei Lembach im Jahre 1866 also stellt

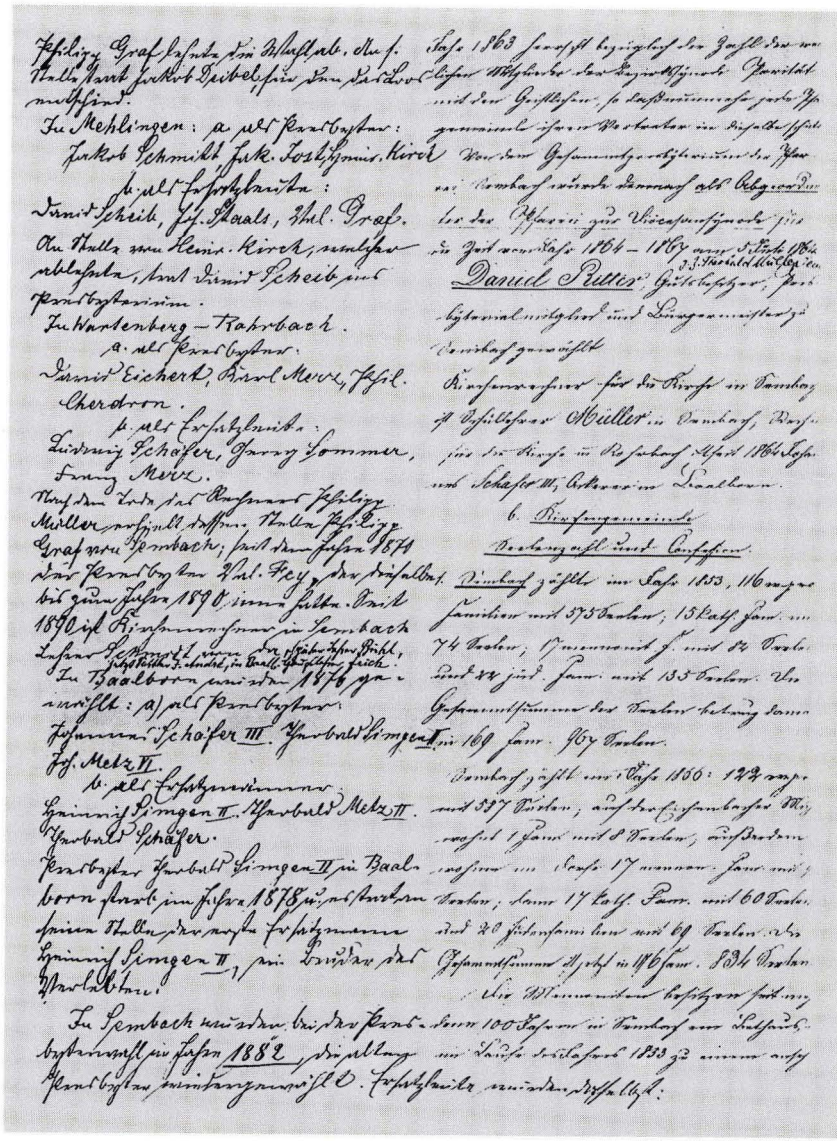
1. Lembach	587 Pers.	60 Kass.	98 Wanderer	69 Fam.
2. Mehlingen	438 „	61 „	63 „	21 „
3. Wartenberg Rotschaft	274 „	36 „	76 „	—
4. Landauer	430 „	8 „	— „	—
zus.	1729 „	135 „	239 „	90

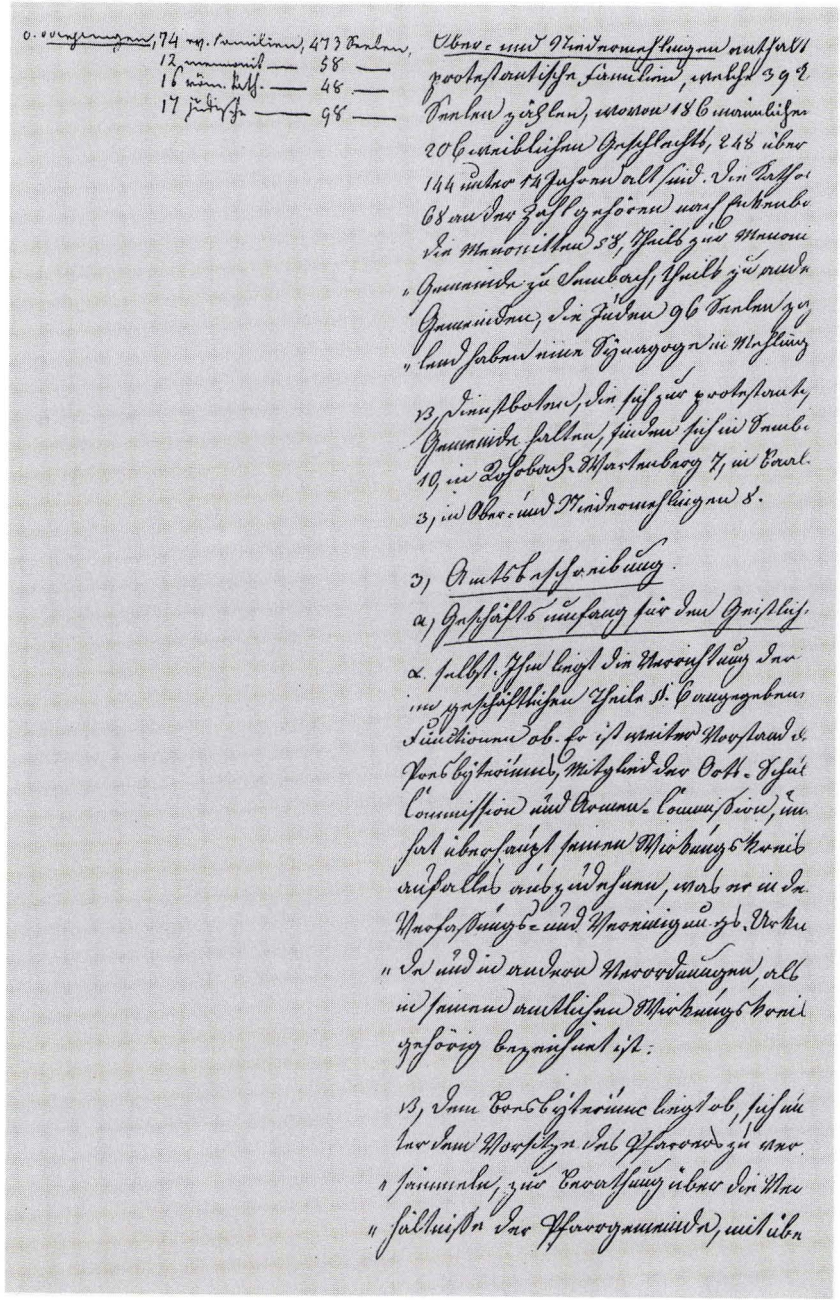
im Ganzen 2193 Seelen.

Volkszählung 1910

Lembach	448 Pf.	59 Kath.	54 Menn.	9 Pf.
Mehlingen	431 „	36 „	38 „	6 „
Baalborn	456 „	9 „	1 „	— „
Nach Kohl	178 „	25 „	57 „	— „
	1553 „	129 „	144 „	15 „

Pfarrer Koch gibt 1911 die Zahlen seiner Gemeinden wie folgt an: Lembach 1553 Seelen, Mehlingen 431, Wiedermühl 6, Baalborn 456, Nach Kohl 178, Heppenhausen 2 Familien. Die ganze Pfarrei 1553 Seelen, darunter 749 männlich, 804 weiblich, darunter 14 Jahre 315, über 14 Jahre 1238, darunter 749 männlich, 804 weiblich, darunter 14 Jahre 315, über 14 Jahre 1238





Abschrift

An das Bürgermeisteramt Sembach

Die Vereinigung der beiden isr. Kultusgemeinden Sembach und Mehlingen betr.

Nachdem die Vorstände der israelitischen Cultusgemeinden Sembach und Mehlingen in der Erwägung, daß eine jede allein nicht mehr die Mittel zur Forterhaltung eines besonderen Gemeindeverbandes aufzubringen vermag, den Antrag auf Vereinigung der beiden Gemeinden gestellt, und darüber unterm 29. Dezember 1867 ein Übereinkommen getroffen haben, so wird hiermit auf Grund jenes Übereinkommens genehmigt, daß mit dem letzten Dezember 1867 die israel. Cultusgemeinde aufgelöst, und mit der israel. Cultusgemeinde Sembach vereinigt wird, und daß demgemäß die Israeliten von Mehlingen von diesem Zeitpunkte an zu allen Cultusanlagen nach Maaßgabe ihrer Classeneinteilung beitragen, wogegen sie dem Mitgenuß der Sembacher Schule, der Synagoge und des Ritusbades ansprechen können. Zu dem Kaufpreis der von der israel. Gemeinde Sembach erworbenen Gebräuchlichkeiten haben die Israeliten von Mehlingen aber nichts beizutragen, dagegen aber auch keine Eigenthumsansprüche auf diese Gebäude zu machen. Die in jenem Übereinkommen bezüglich der gegenseitigen Aushilfeleistung beim Gottesdienst und in Trauerfällen getroffene Vereinbarung wird nicht beanstandet, da dieselbe nach der Erklärung des Bezirksrabbinats mit dem Ritualgesetze der Israeliten übereinstimmt. Hiervon ist dem Israelitischen Cultusvorstande von Sembach Kenntniß zu geben.

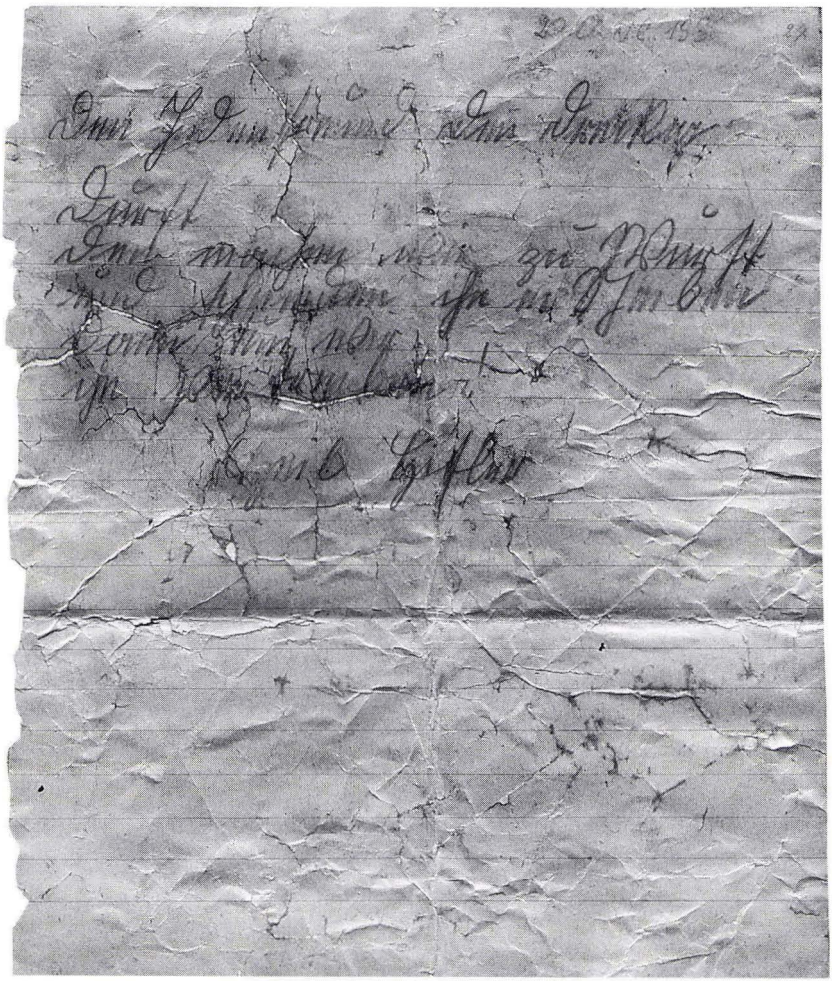
Kgl. Bez.-Amt
Gez. Ottmann

In Abschrift an das Bgm. Amt Mehlingen zur Eröffnung an die dortigen Israeliten.

19.4.1868

Schreiben des Königlichen Bezirksamtes Kaiserslautern vom 19.4.1868

Ein Pamphlet aus der Nazizeit



Den Judenfreund, den dreckig Durst
den machen wir zu Wurst
und schneiden ihn in Scheiben
dann tun wir ihn vertreiben!

Heil Hitler

Ein Zeugenbericht vom Pogrom im Jahre 1938 in Sembach

Als zehnjähriger Junge hatte ich im Herbst 1938 den Auftrag vom Vater, in meinem Elternhaus in der Marktstraße in Sembach Futterrüben zu entladen. Bei dieser Arbeit hörte ich ein lautes Getöse und Geklirre, das sich wie berstende Glasscheiben anhörte. Ich sprang auf die Straße und erfuhr, daß eine Gruppe von Männern das uns benachbarte Wohn- und Geschäftshaus der jüdischen Familie Simon Mann in der Marktstraße demoliert hatte.
Die Haustür war aus den Angeln gerissen und hing schräg in der Türöffnung. Im Textilladen waren die Regale umgeworfen. Die Stoffballen lagen kreuz und quer auf dem Boden. Die Fensterscheiben waren eingeschlagen und die Möbel umgeworfen. Ein Vogelkäfig mit einem Kanarienvögelchen lag zwischen den Möbeln.
Es war ein Bild der Verwüstung, das mich als Kind sehr schockierte und mir noch heute in schrecklicher Erinnerung ist.

Der Zerstörungstrupp, welcher mit einem LKW angefahren kam, hatte die Stätte der Verwüstung bald verlassen. Es sollen SA-Leute aus Rockenhausen gewesen sein. Der Hausbesitzer Simon Mann und seine Frau taumelten hilflos in dem Durcheinander herum und jammerten. Ich hörte Herrn Mann zu seinem Nachbarn rufen: "Ei Daniel, hilf mir doch, die schlagen uns ja tot." Eine Hilfe wurde den beiden älteren Leuten aber nicht zuteil, weil wegen der zu erwartenden Folgen niemand die Courage dazu hatte.

Am nächsten Tag äußerte sich der Lehrer Eugen Herzog in der Schule negativ über diese Mißhandlung. Dabei sagte er auch: "Das Vögelchen konnte doch nichts dafür, daß es bei einem Juden war." Ein Schüler erzählte diese Äußerung seinen nationalsozialistisch eingestellten Eltern, und prompt wurde der Lehrer vor das Parteigericht zitiert und dienststrafrechtlich gemaßregelt.

Ich erinnere mich an einen weiteren erlebten Fall von gewaltsamer Ausschreitung gegen Juden:

Mein älterer Bruder Friedrich war im Jahr 1934 als Verwaltungslehrling bei der Gemeindeverwaltung in Sembach eingestellt worden.

Der um zwei Jahre jüngere Bruder Otto wurde konfirmiert. Der Konfirmandenanzug für ihn sollte eigentlich im Textilgeschäft der benachbarten jüdischen Familie Mann in Sembach gekauft werden. Meine Eltern verzichteten jedoch auf den Kauf bei dieser jüdischen Familie, weil sie Repressalien befürchteten.

Kurz danach kamen dann auch der Bürgermeister und sein Beigeordneter in die Wohnung meiner Eltern und verlangten Auskunft darüber, wo die Konfirmandenkleidung gekauft wurde. Dabei erklärten sie, daß ein Kauf bei der jüdischen Familie zu einer fristlosen Entlassung meines Bruders bei der Gemeindeverwaltung geführt hätte.

Jakob Rettig



Simon Mann
geb. am 10.4.1868 in Sembach
gest. 21.2.1941 im Lager Noé
verheiratet mit Berta Rothschild
aus Eßweiler, gest. 4.6.1939
nach körperlichen
Verletzungen, die ihr in der
Pogromnacht 1938 zugefügt
wurden.



Aron Straß geb. am 9.1.1848, gest. 28.7.1937, mit seiner 2. Ehefrau Karoline Rubel aus Kirrweiler. Nach Angaben von Adolf Bier wurde Aron Straß in Kaiserslautern beigesetzt.



Wohnhaus der Familie Straß in Sembach. Vor dem Haus der betagte Aron Straß.

Jewish Genealogy Society
of Greater Washington
Reference Only
Do Not Remove

